Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 345. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag den 28. Juli 1859.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83. Prämien-Anleihe 115¼. Neueste Anleihe 102¼. Schles. Bank-Verein 75. Commandit-Antheile 90. Köln-Minden 132. Freiburger 87. Oberschlesische Litt. A. 119 B. Oberschlesische Litt. B. 111. Wilhelmsbahn 39. Rheinische Aktien 82¾. Darmstädter 73. Dessauer Bank-Aktien 26⅞. Oesterreich. Kreditaktien 88. Oesterr. National-Anleihe 66⅝. Wien 2 Monate 81¾. Mecklenburger 50. Neisse-Brieger 47½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 148½. Tarnowitzer 37. — Fest.

Berlin, 27. Juli. Roggen: behauptet. Juli 34⅝, Juli-August 34⅝, August-September 34¾, September-Oktober 36¾. — Spiritus: höher. Juli 18¼, Juli-August 18¼, August-September 18⅓, September-Oktober 14. — Rüböl: fest. Juli 10⅞, September-Oktober 10¼.

Inhalts-Uebersicht.

Breslau, 27. Juli. [Zur Situation.] Der Veröffentlichung diplomatischer Aktenstücke von Seite Preußens ist eine, doch wohl authentische Interpretation der darin umschriebenen Politik gefolgt.

Unter dem Titel: „Preußen und der Friede von Villafranca“ ist bei G. Reimer zu Berlin ein Beitrag zur neuesten deutschen Geschichte erschienen, welcher zur Orientirung über die preußische Politik überhaupt, speziell aber über die jetzt aufgetauchten wechselseitigen Recriminationen Oesterreichs und Preußens wesentlich beitragen wird.

Das Schriftchen zeichnet in klaren Umrissen die Politik, welche dem berliner Kabinet von Anfang an vorschwebte, so wie die zugleich mit der Anbahnung der italienischen Frage auch schon geborne Differenz Oesterreichs und Preußens, und es springt deutlich in die Augen, daß während Oesterreich von Anfang an darauf aus ging, die Situation zur Ausbeutung Preußens und Deutschlands zu benützen; andererseits das Bedenken nicht gänzlich abzuweisen sein möchte, ob die methodische und doktrinäre Behandlung einer politischen Aufgabe, wie sie nach Inhalt des uns vorliegenden Schriftchens, von Preußen verfolgt ward, überhaupt jemals zu praktischen Resultaten führen könne.

Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher Preußen die politische Nuß, welche durch die italienische Frage zum Aufknacken gegeben ward, nach allen Seiten dreht und jedes Häutchens entkleidet, um den schmackhaften Kern blos zu legen, hat sicherlich etwas ungemein Achtung gebietendes; nur daß dieses theoretische Abwägen aller Rücksichten selten einen Standpunkt findet, welcher nicht durch die Ereignisse immer überholt würde.

Gleichwohl unterliegt es keinem Zweifel, daß an dieser kühlen, umsichtigen, maßvollen und strengrechtlichen Haltung Preußens die ausgreifenden Entwürfe gescheitert sind, welche Oesterreich zur Befestigung des Metternichschen Systems in Italien und zur Absorbirung Deutschlands und Preußens im österreichischen Interesse gefaßt hatte.

Diese Täuschung über eine vorausgesetzte schließliche Nachgiebigkeit Preußens, ist die einzige, über welche sich Oesterreich beklagen kann; aber seine Klagen werden in keiner deutschen Brust ein Echo finden, und wenn Oesterreich, wie aus dem vorliegenden Schriftchen erhellt, jede scheinbare Nachgiebigkeit immer wieder durch schroffe Rückkehr zu den ursprünglichen Prätensionen paralysirt, so muß man eingestehen, daß es seinerseits Alles gethan, um Preußens Geduld zu erschöpfen und dessen Bundesgenossenschaft durch Hochmuth zu verscherzen.

„Gefehlt haben Alle“ — schließt das Schriftchen. Wer wollte entscheiden, sagt ein wiener Brief vom 11. Juli in der „Allg. Ztg.“, welche Staatsmänner größere Fehler begangen haben, die österreichischen oder die preußischen oder die englischen?

Aber darüber werden diese Blätter auch dem Befangensten Gewißheit verschaffen, daß Franz Josef von Oesterreich, ehe er mit Frankreich Frieden schloß, nicht glauben konnte, von Preußen verlassen dazustehen, daß folglich der Frieden von Villafranca aus dem freien Entschluß des Kaisers von Oesterreich hervorgegangen ist.

Ein anderes Friedenswerk liegt gegenwärtig Preußen ob, durch Befestigung verfassungsmäßiger Freiheit und starke Handhabung weiser Gesetze dem Vaterlande die sittliche Kraft zu gewährleisten, vermöge deren Staaten und Völker unüberwindlich sind.“

Preußen.

Berlin, 26. Juli. [Das preußische Blaubuch] Durch ihre diplomatischen Veröffentlichungen hat die preußische Regierung den Weg beschritten, der unter den jetzigen Umständen der beste war und hoffentlich auch von Erfolg sein wird; daß sie damit nicht wartete, bis die Kammern zusammentraten, ist außerdem anzuerkennen, denn die Gegner sind so thätig in Erfindungen und Verleumdungen und so emsig in der Bearbeitung der öffentlichen Meinung, daß ihren falschen Insinuationen keine Zeit gegönnt werden darf, sich zu befestigen. Diesen war das ministerielle Organ auf eine unbegreifliche Weise in dem unverantwortlichen Artikel vom 18. zu Hilfe gekommen, der alle Freunde einer korrekten preußischen Politik stutzig gemacht hat, den die österreichischen Journale innerhalb und außerhalb des Kaiserstaates mit wahrer Lust ausbeuten, und der für die „Köln. Ztg.“ wie ein Festereigniß kam, denn er stimmte zu ihrem zuletzt eingenommenen Standpunkte so ausgezeichnet, als ob sich Herr v. Gruner noch nicht in der Nähe dieses vor seinem Abgange mit officiösen Mittheilungen gesegneten Blattes auf unbestimmte Zeit mit Wiederherstellung seiner Gesundheit beschäftigte. Durch das Erscheinen der preußischen Noten ist eine ganze Kette feindseliger Machinationen auf einmal gesprengt, und man wird auf neue sinnen müssen, wenn man jetzt noch Oesterreich auf Kosten Preußens hervorheben will; um so nothwendiger wird es sein, daß unsere Regierung fortfährt, ihre diplomatischen Portefeuilles vor dem Publikum auszuleeren und damit den Beweis zu führen, daß eine aufrichtige und gesunde Politik die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen braucht, daß dieses vielmehr das sichere Kennzeichen einer entgegengesetzten ist. Von dieser Oeffentlichkeit läßt sich namentlich ein guter Eindruck auf das englische Volk erwarten, welches leider noch das einzige größere ist, das außer dem preußischen die Politik seiner Regierung öffentlich diskutiren darf. — Es ist übrigens als die beste Kritik jenes saubern Friedens von Villafranca zu erachten, daß sich unmittelbar derartige Fragen und Erörterungen an seinen Abschluß knüpfen, und Oesterreich hätte wahrlich nicht den allgemeinen Wünschen gemäßer handeln können, als da es sich, wie jetzt verlautet, von Napoleon III. in dem geheimen Traktate über die vorläufigen Friedensbedingungen den Ausschluß der neutralen Mächte von den Endverhandlungen hierüber und zwar noch dazu als eine ihm bewilligte Konzession zusichern ließ. Mögen die beiderseitigen Kontrahenten immerhin in Zürich, oder wo sie sonst wollen, dieses ihr Machwerk zu einem definitiven Abschluß zu bringen versuchen, Europa ist gewiß ganz zufrieden damit, wenn es weder einen Antheil an der Gründung des neuen italienischen Bundes hat, noch überhaupt seine Zustimmung einer Aenderung zu ertheilen braucht, welche so augenscheinlich den Keim zu noch weit verwickelteren neuen Zerwürfnissen in seinem Schooße birgt. Ein vernünftiges Ende von alle Dem ist freilich nicht abzusehen, doch der Sieger von Magenta und Solferino und die österreichische Camarilla haben es einmal unternommen, den neuen Staatenbau Italiens ohne Stützen, ohne Strebepfeiler mit der Aufsetzung des Daches zu beginnen. Es wird das immerhin ein lehrreiches und wahrscheinlich auch ein höchst ergötzliches Schauspiel werden, warum also diese Leutchen in ihrem dankenswerthen Bemühen, zur Erheiterung Europas beizutragen, noch vor Ausführung ihres Kunststückchens stören wollen! — Aus guter Quelle glaube ich versichern zu dürfen, daß zur Zeit ein Hauptaugenmerk unserer Regierung auf die Sicherung der Ostseeküste wider etwaige zukünftige Eventualitäten gerichtet ist, wozu von einer besonders hierzu eingesetzten Fachkommission die geeigneten Vorschläge ausgearbeitet werden sollen. Dem Vernehmen nach wird hierbei der doppelte Gesichtspunkt festgehalten werden, was sich zu dem angegebenen Zwecke binnen kürzester Frist ins Werk setzen läßt, und was erst bei der Anlage und Ausführung eines umfassenden Seevertheidigungssystems seine Erledigung finden möchte. In dieser letzten Beziehung würden jedenfalls ausgeführte Eisenbahnverbindungen nach allen einigermaßen wichtigen Punkten der Küste und die neuen Kriegshafen-Anlagen auf Rügen mit eine Hauptrolle spielen, wogegen für die provisorischen Vorkehrungs-Maßregeln die Verstärkung der der See- und resp. Flußseite zugekehrten Werke von Pillau, Weichselmünde, Danzig, Kolberg, Swinemünde, Stettin und Stralsund, nächstdem die Anlage von Strandbatterien an den zumeist bedrohten Küstenpunkten und die schleunige Herstellung einer Kanonenbootflotille gehören. Für die Beschaffung einer solchen werden seit längerer Zeit schon im In- wie im Auslande große Anstrengungen gemacht, und eben jetzt sind wieder zwanzig neue derartige Fahrzeuge in Danzig in Bau gegeben worden. Die Ausführung der Strandbatterien soll dagegen nach einem neuen, vorzugsweise auf die Abschwächung der Wirkung der neuen französischen Kanonenboote berechneten Befestigungssysteme erfolgen und deren Bewaffnung durchgängig aus gezogenen Geschützen vom schwersten Kaliber, mit einer Beigabe von leichten Haubitzen zur Begegnung von etwaigen feindlichen Landungsversuchen, bestehen. (Magd. Z.)

[Zur Regierungsfrage.] Der „W. Pr.“ wird geschrieben, daß der Prinz-Regent, auf den dringenden Rath der Aerzte, eine Erholungsreise antreten werde. Aber auch diese Reise, nach Ems zuerst und dann nach Ostende, wird nicht ohne ihren Theil schwieriger politischer Aufgabe sein. Man bestreitet zwar in einigen Blättern, daß in Ems ein „Familienkongreß“ stattfinden solle, und mag nach dem förmlichen Begriffe dieses Wortes Recht haben; aber nichtsdestoweniger steht fest, daß die dynastische Frage zu Ems im Familienkreise diejenigen Erörterungen und Vorbereitungen finden soll, deren sie bedarf, ehe sie zur konstitutionellen Erledigung an die Kammern kommt. Es war vor einiger Zeit schon die Rede davon, daß die Angelegenheit bei dem Könige oder doch in seiner nächsten Umgebung, aus Anlaß des europäischen Kongresses, in Anregung gekommen sei. Diese Eventualität ist vorläufig keine drängende mehr.

Deutschland.

Gotha, 24. Juli. [Projektirter Einheits-Verein.] Die „Gothaische Z.“ von gestern enthält einen Vorschlag zur Begründung von „Vereinen für deutsche Einheit“, der als Symptom für die in Thüringen wohl allgemein herrschende Stimmung, und als ein mit der eisenacher Versammlung in direktem Zusammenhange stehender Versuch, die dort gefaßten Beschlüsse möglichst bald zur Ausführung zu bringen, der Beachtung auch in weiteren Kreisen nicht entgehen wird.

— Der vorstehend erwähnte „Vorschlag zur Begründung von Vereinen für deutsche Einheit“, wie ihn die „Goth. Z.“ mittheilt, zerfällt in zwei Kapitel, Inneres und Aeußeres. Letzteres giebt die Grundzüge der äußeren Organisation an; das erstere Kapitel enthält folgende Bestimmungen:

1) Der unter dem Namen „Deutschland“ begründete Verein, der aus unbescholtenen handlungsfähigen Männern besteht, hat den Zweck, durch ein in dem Wesen jeder Vereinigung gegebenes Zusammenwirken das Bewußtsein von der den Deutschen als politischen Gesammtmacht gestellten Aufgabe zu erwecken und zu beleben, und für Zeiten etwaiger Noth und Bedrängniß den Gliedern an einander einen festen Halt zu kräftiger besonnener That zu geben.

2) Insbesondere verfolgt derselbe den Zweck, die Nothwendigkeit der einheitlichen politischen Gestaltung des deutschen Vaterlandes zur Anerkennung zu bringen, und die Ausgleichung der Ansichten über die Mittel und Wege zu diesem Ziele zu vermitteln.

3) Der Verein wird es sich zur vornehmsten Aufgabe machen, zunächst die Mittel und Wege aufzusuchen und in Bewegung zu setzen, durch welche im Frieden und, wenn es sein muß, im Kriege dem deutschen Vaterlande die unerläßliche Selbstständigkeit und thatkräftige Wirksamkeit, den übrigen Mächten gegenüber, vor Allem in einer einheitlichen Kriegführung gesichert werden kann, und wird es in der durch den italienischen Krieg eröffneten Krisis als seine vorzüglichste Aufgabe betrachten, auf die Uebertragung der Aktion bei Führung von Krieg und Schließung von Frieden an die Krone Preußen als die dazu allein geeignete Macht hinzuwirken.

4) Es wird nur Derjenige dem Vereine angehörig werden und bleiben können, welcher sich in diesem großen Ziele als der Richtung des Vereines zugehörig weiß und erweist.

5) Der Verein betrachtet sich in seinem innersten Leben beruhend auf der Opferfreudigkeit der Einzelnen und der deutschen Stämme, für das politisch einheitlich zu gestaltende Vaterland.

6) Die Mittel, durch welche der Verein zu wirken sich vorsetzt, sind in der geistigen Macht seiner Gesammtheit umschlossen, und deßhalb einer Aufzählung nicht fähig; begrenzt sind sie selbstverständlich durch Recht und Sitte, welche der Fortentwickelnng ebenso fähig als bedürftig sind.

7) Es besteht als Hauptgrundsatz des Vereins, daß das innerste Gewissen des Einzelnen nicht beschwert werden darf.

8) Auf der Grundlage einer gemeinsamen Wirksamkeit in den angegebenen Beziehungen soll die gegenseitige Achtung und Duldung der alten Parteirichtungen rücksichtlich der Entwickelung des inneren politischen Lebens der verschiedenen Bestandtheile des Vaterlandes das unverbrüchliche Gesetz der Vereinigung sein.

9) Nächstdem verfolgt der Verein zweitens den Zweck, sich die Pflege der Freiheit der Gewissen auf religiösem Gebiete im innersten Leben seiner Glieder angelegen sein zu lassen, und für die Beseitigung der Schranken zu wirken, welche der Unterschied und Hader zwischen den verschiedenen, von dem christlichen Glaubensgrunde ausgehenden religiösen Gemeinschaften in politischer Beziehung aufgerichtet hat.

Freiburg, 22. Juli. [Das Konkordat] zwischen Baden und dem päpstlichen Stuhl ist ratifizirt. Das Besetzungsrecht von Pfarreien ist dem Erzbischof für etwa 250 ertheilt, während gegen 700 durch die Regierung besetzt werden. Es heißt, daß der Erzbischof die Hälfte der Anzahl der Mitglieder des Kollegiums, dem die Verwaltung des Kirchenvermögens anvertraut ist, ernennen soll. Das landesherrliche Placet ist aufgegeben. Ueber den Koadjutor des Erzbischofs scheint keine Verabredung getroffen zu sein. (Schw. M.)

Kassel, 24. Juli. [Entlassung des Herrn v. Meyer.] Der „Weser-Zeit.“ schreibt man von hier: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses, v. Meyer, ist von dieser Stelle entlassen worden. Daß diese Entlassung im unmittelbaren Zusammenhange mit dem Bankerott der hiesigen Leih- und Kommerzbank steht, deren langjähriger Direktor v. Meyer war, erleidet wohl keinen Zweifel, und ist darüber wohl nur eine Stimme, da man schon längst diesen Schritt erwartet hatte. Vielleicht nimmt nunmehr auch die Untersuchung hinsichtlich dieses Instituts einen rascheren Verlauf, da sie fast vollkommen ins Stocken zu gerathen schien, trotzdem, daß mehrere Schritte von höherer Stelle aus geschehen sind, um dieselbe zu beschleunigen, was hier kein Geheimniß ist. Sobald wir zuverlässige Mittheilungen hierüber zu machen im Stande sein werden, wird es geschehen, um so den Schleier zu lüften, der noch immer über dieses unglückselige Ereigniß gebreitet ist. Nur die größtmöglichste Oeffentlichkeit kann vielleicht, wenn auch nicht gänzliche Hilfe, doch Linderung verschaffen.“ — Dagegen wird dem „Frankfurter Journal“ geschrieben, daß Herr v. Meyer demnächst ins geheime Kabinet eintreten werde.

Oesterreich.

⊙ **Von der Donau**, 26. Juli. [Geringe Aussicht für einen Systemwechsel. — Bach, Thun, Bruck.] Von den in dem kaiserl. Manifeste in Aussicht gestellten inneren Reformen ist es wieder stille geworden und auch in den verschiedenen Ministerien zeigt sich keine Spur, daß zu solchen Reformen Einleitungen und Berathungen getroffen werden. Man erzählt sich, daß die Minister selbst vollständig im Unklaren sind, was der Wille des Kaisers sei; die Geschäfte nehmen in der bisherigen Weise ununterbrochen ihren Fortgang und alle der kaiserlichen Sanction bedürftigen Entscheidungen gehen wieder von dem Kaiser selbst aus; Erzherzog Rainers Wirksamkeit ist wieder auf die Angelegenheiten des Reichsrathes beschränkt. Demungeachtet hat sich der öffentliche Geist nicht beruhigt. Alles spricht noch immer von der Nothwendigkeit einer freisinnigeren Umgestaltung des Regierungssystems, und die Unsicherheit der Regierenden, sowie das Mißbehagen der Regierten wird täglich stärker, je länger die gegenwärtige Ungewißheit fortdauert. Daß die Minister selbst von einer Aenderung des Staatssystems überzeugt sind, wird von allen unterrichteten Männern der Regierung auf das nachdrücklichste hervorgehoben; nur getrauen sie sich in diesem Augenblicke, wie man sagt, dem Kaiser gegenüber ihre schon früher ausgesprochenen Ansichten nicht zu erneuern, weil sie selbst nicht wissen, ob sie das fernere Vertrauen des Kaisers besitzen und berufen sind, allfällige Reformen durchzuführen. Sie glauben die Iniative jenen Männern überlassen zu müssen, die vielleicht in ihre Stellungen einrücken. Wird aber auch wirklich ein Ministerwechsel stattfinden

und welcher Gewinn soll daraus erwachsen? Wer mit den Regierungs-Verhältnissen in Oesterreich etwas näher vertraut ist, wird wissen, daß ein Ministerwechsel wenig zu bedeuten hat, **wenn nicht Männer an die Spitze der Verwaltung treten, welche im Stande sind, bestimmten Einflüssen am kaiserlichen Hofe mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten** und den Kaiser zu bestimmen vermögen, auf ihre Anschauungen einzugehen. **Es müssen Minister sein, welche selbstständig Politik treiben dürfen, und nicht von fremder Politik hin und her getrieben werden.** Denn bisher hat in Oesterreich nicht das Ministerium, sondern der Hof regiert, und wem es unbedingt zu thun war, Minister zu bleiben, mußte an alle geheimen Kabinete klopfen und jenen Einflüssen folgen, welche sich in der Umgebung des Kaisers geltend machen. Was hat den Minister des Innern, Freih. v. Bach, diesen mit wahrhaft seltenem Talente ausgestatteten Mann so weit gebracht, daß er sich mit dem Konkordate förmlich identificirte, und gegenwärtig nicht Graf Thun, sondern er als Verfechter desselben angesehen wird, als daß er um jeden Preis Minister bleiben wollte. Die ganze Geistesrichtung des Hr. v. Bach, seine Anschauungen, die er sich in England, Frankreich und Deutschland gebildet, seine Glaubensbekenntnisse in den Jahren der Bewegung, stehen damit im direktesten Widerspruch. Um aber das System der Centralisation, welches ihm ganz Ungarn erbittert, feindlich gestimmt und seine Stellung jeden Augenblick durch den mächtigen Einfluß einzelner Mitglieder der ungarischen Aristokratie gefährdete, aufrecht zu erhalten, schuf er sich eine Stütze in der kirchlichen Partei, die bei Hofe im großen Ansehen steht, umgab sich mit Männern der ersteren und machte sich ohne Rücksicht auf seine früheren Gesinnungen dienstbar ihren Anforderungen. Ja Herr v. Bach ging so weit, daß er bei Gelegenheit, wo es sich für ihn um die Ausmittelung eines freiherrlichen Wappens handelte, seinen Ideenumschwung recht stark dokumentiren wollte und als Symbol in sein Wappen das Kreuz mit dem Wahlspruch: „In cruce mea spes" setzte. Und der fromme gottesfürchtige Mann hatte einst selbst beigetragen, die Väter des h. Liguori aus Oesterreich zu vertreiben! — Nicht viel besser steht es mit dem Cultusminister Grafen Leo Thun. Er, der Vertreter der czechischen Partei, der große Verehrer des Philosophen Herbart, hat Alles aufgeboten, die Slawen und Ungarn zu germanisiren und das Concordat zum Abschlusse zu bringen, weil man bei Hofe in der Ausbildung des deutschen Elementes eine Schutzwehr gegen die verschiedenen nationalen Bestrebungen und in der Hierarchie der Kirche zugleich eine Fessel gegen revolutionäre Elemente und gegen die herrschende Bewegung der Geister zu schaffen hoffte. Niemand wird leugnen, daß Graf Leo Thun ein kenntnißreicher, geistvoller Mann ist, aber er müßte mit dem Strome der Hofpartei schwimmen, wenn er am Ruder bleiben wollte. Und das wollte er ebenso sehr, wie Freiherr v. Bach. Was die dritte bedeutende Capacität des gegenwärtigen Kabinets Frh. v. Bruck anbelangt, so brauchte dieser sich zwar um die Einflüsse der Hofpartei weniger zu kümmern, weil er von dem Kaiser in das Kabinet berufen wurde, und als unentbehrlich betrachtet wird. Auch war er bis jetzt noch immer so glücklich, Geld herbeischaffen zu können, aber in gewissen Fragen mußte er sich doch mit ihr verständigen nach dem Grundsatze: Schlägst Du meine Katze nicht, schlage ich auch deine nicht. Herr v. Bruck hat das bekannte laisser faire in seinem Programme, um sehr persönlich nach den höchsten Gütern des Lebens streben zu können. — Wo sind nun die Männer, welche den Willen besitzen, ein liberaleres Regime einzuführen und den Kampf mit jener unsichtbaren, nicht greifbaren Macht aufzunehmen, welche über jedem Ministerium schwebt. Kennt überhaupt der Kaiser die herrschende Volksstimmung; wird sie ihm getreu und unverfälscht bekannt gegeben? Und ist der Kaiser im Innersten überzeugt von der Nothwendigkeit gewaltiger Reformen? Ist letzteres der Fall und hat der Kaiser den Willen, die öffentliche Meinung zu berücksichtigen, dann allerdings kann ein neues Ministerium Großes für die Wohlfahrt Oesterreichs wirken; wenn es nur Scheinconcessionen werden sollen, dann reichen auch die alten Minister aus, sie eine Zeit lang als Popanz dem „Pöbel" vorzuhalten, bis er sich daran satt gesehen hat.

+ **Wien,** 26. Juli. [Tageschronik.] FML. Anton Ritter von Martini, zuletzt Gesandter am königlich sicilianischen Hofe, ist in den Ruhestand versetzt worden und erhielt bei dieser Gelegenheit den Titel eines Feldzeugmeisters.

Gutem Vernehmen nach ist der Plan angeregt worden, die Verpflegung der kaiserlichen Armee, zum großen Theil, vielleicht auch ganz der österreichischen Kreditanstalt zu übergeben. Die genannte Anstalt hat bereits in den letztvergangenen Monaten große Getreidelieferungen für die Armee übernommen und dabei für die Regierung nicht unbeträchtliche Ersparnisse erzielt, für sich aber gleichzeitig ein rentables Geschäft gemacht.

Wie bereits gemeldet, sollen die irdischen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nach Paris gebracht werden. Es wird versichert, daß nächstens eine Deputation vom französischen Hofe, mit dem Prinzen Napoleon an der Spitze, in Wien eintreffen wird, um die Leiche zu übernehmen.

Der Professor an der mailänder Akademie, Albert Zimmermann, ist hier zu einem dauernden Aufenthalte angekommen und werden demselben noch einige andere Professoren der mailänder Akademie folgen.

Die nächste neue Oper, welche im hiesigen k. k. Hofoperntheater zur Aufführung kommt, ist Meyerbeers „Wallfahrt nach Ploërmel". Die Proben von Richard Wagners „Tannhäuser" werden eifrig fortgesetzt.

□□ **Gräfenberg,** im Juli. Die hiesige Wasserheilanstalt ist auch in diesem Jahre wieder sehr besucht und noch täglich mehrt sich die Zahl derer, welche von nah und fern kommen, um von Krankheiten, namentlich auch von den Folgen verunglückter ärztlicher Versuche befreit zu werden. Neue, comfortable eingerichtete Häuser, verschönerte Promenaden, vor Allem aber herrliche Wälder, frische Bergluft und das frischeste, überall in Ueberfluß sprudelnde Wasser erwarten den Fremden. Das gesellige Leben hat hier, wo nicht bloß, wie in so manchem schlesischen Bade, die Nachbarschaft und höchstens der breslauer Klatsch vertreten sind, stets einen eigenthümlichen, dem Völkergemisch entsprechenden Charakter, und die Art und Weise der Kur, besonders die Nothwendigkeit für die meisten Patienten, einen großen Theil des Tages im Freien zuzubringen, endlich die Lokalität sind dem Cliquenwesen entschieden ungünstig. Nirgend dürfte in einem Bade ein so heiterer, allgemein geselliger Sinn herrschen, wie hier. Neulich hat er sich aber auch als ein äußerst wohlthätiger erwiesen. Ein von Mitgliedern der Badegesellschaft veranstaltetes Konzert zum Besten verwundeter österreichischer Krieger brachte einen Ertrag von fast 200 Gulden. In diesem Konzert, das der größten Residenz Ehre gemacht haben würde, wurden uns bedeutende Kunstgenüsse geboten und wir rufen noch heut den jungen Damen, welche durch ihr Klavierspiel, durch Gesang und Declamation uns entzückten, so wie allen Mitwirkenden, den innigsten Dank zu. Auch „le Liszt de l'avenir", den jungen Tausig, hörten wir, dessen Klavierspiel Alles bezaubert. Wie gern weilen wir in der Nähe eines unscheinbaren Hauses, in welchem Tausig mit einer kunstfertigen, liebenswürdigen Schülerin den Bergen die wunderbarsten Herrlichkeiten der Musik entfaltet.

Unter den hier durchreisenden Fremden begegnet man doch manchem närrischen Kauz. So trafen wir neulich mit einem Professor zusammen, der ein sehr fleißiger Schriftsteller ist. Von ihm erfuhren wir Folgendes. Unter den hiesigen Patienten giebt es Medizin- und namentlich auch Mercurialkranke. Der freundliche Götterbote ist ein sehr unangenehmer Gast im menschlichen Körper und das Wasser muß ihn daraus vertreiben helfen, was meist nach längerer oder kürzerer Zeit gelingt. Unser Professor geht aber anders zu Werke. Er setzt einen solchen Patienten auf einen Isolirschemel, der in einer kupfernen Wanne steht. In diese wird Wasser mit verdünnter Salzsäure hineingegossen. Nun erhält Patient in die eine Hand den Draht vom negativen Pol einer galvanischen Batterie, während der Draht vom positiven Pol mit der kupfernen Wanne verbunden wird, und siehe da, in Kurzem sitzt sämmtlicher Merkur an dieser fest und der Patient ist hergestellt.

Italien.

[Die Bewegung in den italienischen Herzogthümern gegen die Rückkehr ihrer legitimen Fürsten] dauert fort. Die Zurückberufung der piemontesischen Kommissare, die aus Turin gemeldet wird, ist eine reine Formalität, die dem weiteren Gange der Demonstrationen zu Gunsten der Annexion dieser Länder nicht hindernd in den Weg treten wird. Die offizielle Zeitung von Modena veröffentlich zahlreiche Adressen, worin die Unterzeichner von Neuem dem Könige von Sardinien ihre Adhäsion ertheilen. Zugleich sandte die provisorische Regierung von Modena den Ritter Giuseppe Malmusi, den Advokaten Luigi Carbonieri und den Marchese Camillo Fontanelli an die Höfe von Turin, Paris und London, um dort den Wunsch der modenesischen Bevölkerung für ihre Vereinigung mit Piemont auszudrücken. Was Parma betrifft, so macht man dort bereits Anstalten zum vollständigen Anschluß dieses Landes an Piemont. Die Gerichtsbehörden haben bereits dem König Victor Emanuel den Eid der Treue geleistet. Die Bewegung in den päpstlichen Staaten dauert fort. Die Verbindung zwischen Rimini und Pesaro war unterbrochen. In ersterer Stadt standen 8000 Mann Freiwilliger, um die Truppen, welche die päpstliche Regierung gegen sie absenden würde, zu erwarten. Letztere soll vom König von Neapel 2000 Mann Hilfstruppen verlangt haben, um die Insurrektion in der Romagna zu bekämpfen. Der schon erwähnte Beschluß, den der Gemeinderath der Stadt Florenz für den Anschluß Toscana's an Piemont gefaßt hat, lautet:

Der Gemeinderath drückt den Wunsch aus, daß Toscana zugelassen wird, einen Theil eines großen italienischen Königreichs unter der Herrschaft Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel II. zu bilden, indem es die Administrativ-Seperationen bewahrt, welche die ökonomischen Interessen dieser Provinz am vortheilhaftesten beschützen. Und im Falle, daß Gründe hoher Politik die Verwirklichung des gegenwärtigen Wunsches nicht gestatten, drückt der Gemeinderath, in Anbetracht des ewigen und vollständigen Ausschlusses des Hauses Lothringen-Oesterreich und des Hauses Bourbon, den Wunsch aus, daß ein Prinz des glorreichen Hauses Savoyen berufen wird, um die Geschicke des Landes zu leiten. Er fordert seinen Gonfaloniere auf, bei der gegenwärtigen Regierung die nothwendigen Schritte zu thun, damit der gegenwärtige Beschluß und alle ähnlichen, die von den übrigen Gemeindekörpern ausgehen, der wohlwollenden Prüfung Sr. Maj. des Königs Victor Emanuel und Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen vorgelegt werden, welche die Wünsche des toscanischen Volkes erfüllen werden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. [Journal-Polemik. — Pelissier.] Der durch das „Journal des Debats" eingeleitete Federkrieg gegen die englische Presse wird von den halboffiziellen Blättern fortgesetzt, indem sie fortfahren, gegen die englischen Vorurtheile in Betreff der napoleonischen Politik in Italien zu Felde zu ziehen. Doch wird vom „Constitutionnel" ein bemerkenswerther Unterschied zwischen Lord Derby und den blinden Protestanten einerseits und zwischen Palmerston, Russell und den aufgeklärteren Briten andererseits gemacht. In einer längeren Herzensergießung wirft der „Constitutionnel" demjenigen Theile des englischen Volkes, der „dem nützlichen und hochherzigen Werke, das Frankreich in acht Wochen vollbracht hat", keinen Beifall spendet, vor, er habe nur Sympathien für Italiens Freiheit „aus Feindschaft gegen das Papstthum und aus Eroberungsgelüsten in Betreff Siziliens kund gegeben".

Die Frage wegen des Nachfolgers des verstorbenen Herzogs von Piacenza in dem Amte des Groß-Kanzlers der Ehren-Legion ist endlich durch Dekret vom gestrigen Tage entschieden worden: der Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, Vicepräsident des Senats, Mitglied des geheimen Rathes 2c., hat zu seinen vielen Würden auch noch diese erhalten. Vom optimistischen Standpunkte aus erblickt man hierin eine Bürgschaft mehr für die Befestigung und Sicherstellung des Friedens, indem damit indirekt die Auflösung der Ostarmee, deren Oberbefehlshaber Pelissier ist, ausgesprochen wird. Das Amt eines Großkanzlers der Ehrenlegion wird bekanntlich fast als ein Versorgungsposten für ruhmvolle Dienste angesehen. So lasse diese Wahl des Kaisers vermuthen, daß der erlauchte Degen des einstigen Befehlhabers der Krimarmee — für einige Zeit wenigstens — in den friedlichen Salons des Quais d'Orsay auszuruhen bestimmt sei. Es fehlt aber auch andrerseits nicht an Schwarzsehern, die da glauben, der Kaiser habe den Herzog von Malakoff nur darum aus seinem Posten entfernt, um erforderlichen Falles selbst das Kommando der Ostarmee zu übernehmen.

Paris, 24. Juli. [Ein Papst zu Roß. — Die Gelegenheitsdichter und der Friede. — Mission.] Der Chefredakteur des katholischen „Univers", Herr L. Veuillot, hat (wie schon erwähnt) in der vorigen Woche die Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln unter dem Titel „Die gezogene Kanone" begonnen, die eine kurze Erwähnung verdienen. Der geistreiche Publizist hat sich vorgesetzt, zu zeigen, was von der Fortsetzung des Krieges — des Krieges im Bunde mit der Revolution — zu erwarten gewesen wäre, und unter anderen Visionen hat er auch die eines universellen Kaisers der Zukunft, der Europa von einem Ende bis zum anderen durchzieht, auf einem Rosse, dessen Zügel Fourrier und dessen Steigbügel der P. Enfantin hält. Die gezogene Kanone verändert die Bedingungen des Krieges, es wird eines Tages einen Mann geben, der mehr gezogene Kanonen und mehr Polizei-Agenten haben wird, als alle Anderen; dieser Mann wird jener Kaiser sein; er wird den Papst in die Katakomben zurückschicken und den Vatican zum Stalle seiner Pferde machen. Dank der unwiderstehlichen Gewalt der gezogenen Kanone wird sich dieser Kaiser anbeten lassen. „Das menschliche Geschlecht wird die Sporen seines Stiefels und seine Peitsche küssen." Mit solchen kühnen Anspielungen sind die Artikel angefüllt; die Feder des Herrn Veuillot galoppirt in wilder Hast auf dem großen Wege der Phantasie: „Der Kaiser ist Pontifex; es ist der wahre Papst, ein Papst zu Roß; ein Collegium von Kardinälen, welche Degen tragen, Groß-Intendanten der Polizei; säbelschleppende Bischöfe, Groß-Kommissäre der Polizei; ein Clerus, mit Stöcken bewaffnet, bildet die Armee der Polizei; im Volke eine tiefe, eifrige Ergebung: der Schrecken." So geht es fort vier Spalten lang, und man begreift, daß der Verfasser gegen den monströsen Despotismus protestiren will, den der Triumph der Revolution über die Kirch

---

Theater.

Baumeister'sches Gastspiel. Das Tagebuch von Bauernfeld — Ein Silbergroschen, Lustspiel in einem Akt von B. A. Herrmann.

Der geistreiche Dialog der Bauernfeldschen Lustspiele bewahrt seinen eigenthümlichen Reiz, auch wenn viele einzelne Anspielungen, welche vor zwanzig Jahren wirksam waren, jetzt ihre Pointe verloren haben und eine Revision der Stücke von Seiten des Verfassers wünschenswerth erscheinen lassen, um mit einer Ersatzmannschaft von guten Einfällen die verbrauchten abzulösen.

Wer kümmert sich z. B. heutzutage noch um Wolfgang Menzel, der damals, als das Stück abgefaßt wurde, der kritische Held des Tages war? Um einen kritischen Menschenfresser zu bezeichnen, setzt man gegenwärtig Julian Schmidt an seine Stelle. So ergeht es mit vielen veralteten Einzelnheiten des Dialogs, welcher sonst, gegenüber den Trivialitäten anderer Lustspieldichter, sich auf der Höhe seiner Bildung bewegt und nicht französischen Phrasen- und Schablonenwitz, sondern echt deutschen Bilderwitz enthält. Das „Tagebuch" selbst ist eine anmuthige psychologische Studie, welche eine längere innere Entwickelung geschickt und ohne zu ermüden in den kurzen Raum von zwei Akten zusammendrängt. Der Schlüssel zu den Motiven, die uns auf den ersten Anblick etwas keck und unwahrscheinlich vorkommen, ist in der Bauernfeldschen Liebhaberei für etwas blasirte, vom Leben „abgetakelte" Junggesellen zu suchen, die sich mit einer gewissen Apathie zur Ehe entschließen. Gerade diese Charaktere, diese weltmüden Lebensphilosophen, diese Hamlet's und Timon's des „Salons", die alle Blumen schon „zerpflückt" und alle Gefühle schon „zergrübelt" haben, diese Männer des skeptischen Witzes und der geistigen Ueberlegenheit, denen der Dichter noch bei schon sinkender Lebenssonne ein frisch erquickendes Blümchen ins Knopfloch steckt, kehren, mit einigen Nüancen, in allen Bauernfeldschen Stücken wieder — und gerade diese Rollen sind es, in deren Darstellung Herr W. Baumeister uns von früher her in bester Erinnerung ist. So spielte er auch gestern den Hauptmann Wiese mit dem ganzen Humor, den diese Gleichgiltigkeit gegen das Leben, diese Geistes- und Herzensblasirtheit entwickelt. Frl. Baumeister (Lucie) führte ihre Rolle im Ganzen korrekt und angemessen durch. Vortrefflich war sie in der landwirthschaftlichen Manie als Hühnernärrin und Wirthschaftsgänschen, die aus der geistigen Atmosphäre des langweiligen Wilhelm Meister in die erquickende Vollluft flüchtet. Doch müßte „der Zuschauer" schon aus einzelnen feinen Zügen errathen, daß es sich hier nur um ein Spiel handelt, daß es eine vielseitig gebildete Salondame ist, welche diese Rolle übernommen hat. Dies fanden wir aber anfangs nicht angedeutet, eben so wenig später den Gegensatz zu vollkommner Wirksamkeit herausgearbeitet. Frl. Baumeisters' Talent und Erscheinung gehört noch ganz der naiven Sphäre an, und stellt sie eine Salondame auch äußerlich richtig dar, so merkt man doch das Einstudirte und es fehlt der rechte Glauben. Herr B. Baumeister (Lieutenant Born) war in dieser Episode, wie immer, frisch, naiv und gewandt. — Das Lustspiel: Ein Silbergroschen, hat ein paar amüsante Scenen, doch ist der Schluß widerwärtig. Was soll eine Künstlerin aus dieser „Elise" machen, welche sich zweimal an einem Tage für 5000 Thaler verkauft? Mindestens müßte der Rentier Rosenfeld nicht eine so possirliche Figur sein — aber wo bliebe dann die komische Wirkung, die Herr W. Baumeister gerade durch seine Darstellung des aufdringlichen Omnibusgläubigers dem Stücke verschaffte.

R. G.

Kunst und Literatur.

[Das kolossale Relief,] welches für das Ostportal der dirschauer Eisenbahnbrücke bestimmt ist, und in der neuern Geschichte der Kunst-Industrie — das umfangreiche Bildwerk ist in gebranntem Thon ausgeführt — als ein bedeutsames Ereigniß betrachtet werden kann, ist bei Berlin (in dem Marchschen Institut zu Charlottenburg) öffentlich ausgestellt. Das Werk ist in dem genannten Institute bekanntlich nach dem Modell des Bildhauers Schievelbein gefertigt, und stellt in einer großartigen Gruppe den Sieg des deutschen Ordens über das Heidenthum in Preußen dar. Wienrich von Kniprode, der hochberühmte und hochverdienstliche Hochmeister (1351 — 82), bildet auf einem schweren friesischen Rosse, dessen Hufe die von ihren Postamenten gestürzten Götzenbilder zertrümmert, den Mittelpunkt der ganzen Komposition. Seine Rechte ist segnend und bewillkommend den herbeieilenden Landleuten entgegengestreckt, denen sein Begleiter, ein Mönch, die heilige Schrift zu deuten versucht, während dicht vor ihm — zur Andeutung der gewerblichen und künstlerischen Kulturthätigkeit des Ordens, der Baumeister das im gothischen Stil ausgeführte Modell einer Burg (Marienburg) darbietet. Hinter dem Hochmeister steht die würdevolle Figur des Bischofs Bartholomäus von Samland, das Kreuz in der Linken, während die Rechte eine einladende Geberde gegen ein junges litthauisches Mädchen macht, das, ihrem heidnischen Glauben entsagend, inbrünstig den Schaft des Kreuzes küßt. Einen strengen Gegensatz dazu bildet die trotzige Gestalt des litthauischen Fürsten Kynstutt, der, mit gebundenen Händen dem Zuge folgend, einen düsteren und vorwurfsvollen Seitenblick auf die Abgefallenen niederschleudert. Den Hintergrund, in flacher Reliefzeichnung gehalten, bilden einige Ordensritter, als das Gefolge des Hochmeisters, mit den Fahnen des heiligen Georg und der Mutter Gottes.

Das Werk ist 22 Fuß breit und 12 Fuß hoch; die mit Einschluß des Sockels 9 Fuß hohe Figur des Bischofs ist in einem Stücke gebrannt. Ein ganz besonderer Vorzug aber ist die durch das Marchsche Institut nach vielen Versuchen erzielte Wasserdichtigkeit seines gebrannten Thons. Durch eine besondere chemische Zubereitungsart erhält dasselbe durch das Feuer nicht nur eine ungemeine Festigkeit und Härte, sondern auch eine Widerstandsfähigkeit gegen alle Feuchtigkeit, wodurch er vor dem Einfluß der Witterung bis zu dem Grade geschützt ist, daß er im Regen nicht einmal die Farbe verändert. Letzterer Vorzug ist auch in künstlerischer Beziehung von Wichtigkeit, da das Dunkel- und Fleckigwerden der von der Feuchtigkeit angezogenen Stellen die Harmonie des plastischen Gesammteindruckes sehr benachtheiligen würde.

[Humboldt'sches Gedenkblatt.] Zur Erinnerung an das berühmte Brüderpaar Alexander und Wilhelm v. Humboldt ist soeben in der Verlagshandlung von J. Krampe zu Berlin ein ziemlich umfangreiches Gedenkblatt erschienen. Das Blatt stellt das „Erbbegräbniß der Familie von Humboldt zu Tegel" dar, jene allen Besuchern Tegels hinlänglich bekannte, von dunkeln Waldbäumen umkränzte und durch eine hohe Säule mit der Statue der Hoffnung von Thorwaldsen geschmückte Ruhestätte am westlichen Ende des Schloßparks, und ist nach einer Zeichnung von W. Riefstahl kunstvoll und sauber in Farbendruck ausgeführt. Eine allegorische Randverzierung mit Figuren, Arabesken, den Medaillonportraits der beiden Brüder und dem Wappen der Familie umschließt das Bild in geschmackvoller Weise.

[Neubelebte Kunstzweige in Belgien.] In Belgien sind zwei altberühmte Kunstzweige im Wiedererstehen: die Tapetenwirkerei und die Anfertigung von Handschriften mit Bilderverzierungen. Die letztere wird namentlich in Brügge geübt. Die Gebrüder Pape daselbst haben gegenwärtig eine Großfoliohandschrift von der „Nachfolge Christi" in Arbeit, die ein wahres Prachtwerk zu werden verspricht. Sie ist von einem Baron de Man de Lennick bestellt und wird auf feinstes Pergament im Styl der alten Evangelienbücher geschrieben und gemalt. Alle Ränder, Absätze, Anfangsbuchstaben u. s. w. erhalten Arabesken und Bilderschmuck. Was dem Werke eine besondere Bedeutung geben wird, sind die zahlreichen Nachbildungen der berühmtesten Bilder von Memling, Jan van Eyck, Rogier van Brugge, Stuerbout und Andern.

hervorrufen würde. Die Leute vom „Siecle“ und der „Patrie“ — „diese Kriegssänger zu 3 Sous, welche seit drei Monaten eine skandalöse Carmagnole getanzt hatten“ — sind wüthend und sagen dem Herrn Veuillot Grobheiten; aber es ist, als ob der Hund den Mond anbellte. Gegen einen Veuillot kommen diese Scribenten nicht an. Die Gelegenheitsdichter u. s. w. sind auch sehr zornig über den Friedensschluß, da in Folge desselben die Aufführung ihrer „patriotischen“ (gegen Oesterreich gerichteten) Stücke in den Theatern verboten worden ist. Autoren und Direktoren haben den Staatsminister um eine Entschädigung angegangen, sind aber abgewiesen worden. Eben so gut könnten auch die Bilderhändler für die nicht abgesetzten Karrikaturen auf die Oesterreicher auf eine Entschädigung antragen. — Wie es heißt, ist heute Herr von Palaviccini mit einem Briefe der Herzogin von Parma an den Kaiser hier eingetroffen. (D. A. Z.)

[Unzufriedenheit.] Die augsb. „Allg. Ztg.“ meldet: „Wir erfahren, daß der Kaiser mit seinem prinzlichen Vetter sehr unzufrieden gewesen ist, indem er sich auf seinen Kreuz- und Querzügen, wo ihn schöne Mädchen empfingen, um ganzer sechs Tage verspätet hatte. Daß die Schlacht von Solferino für die Franzosen keinen glänzendern Ausgang nahm, wird dem ausgebliebenen Corps des Prinzen Napoleon zur Last gelegt. Es sollen deshalb sehr starke Vorwürfe gefallen sein.“

Asien.

Bombay, 23. Juni. Nach den neuesten Berichten scheinen sich die Rebellenhaufen im Norden von Auhd allmälig zu zerstreuen, wenigstens weichen sie überall jedem Zusammenstoße mit den Truppen aus, was ihnen durch die hügelige Beschaffenheit der Bezirke an der Grenze zwischen Auhd und Nipal sehr erleichtert wird. Eine energische Cooperation Dschung Bahadurs würde diesem Hin- und Herziehen bald ein Ende machen können; sie läßt sich aber noch immer vergebens erwarten, so wenig ein solches Verhalten auch mit den wiederholten Freundschafts-Versicherungen übereinstimmt, welche der Nipalesenhäuptling der britischen Regierung zukommen läßt, und obgleich die rebellischen Sipahis es bereits versucht haben, in Nipal selbst Unruhen zu stiften. Nach den letzten Berichten aus Auhd war der Oberbefehlshaber der Truppen, Sir Hope Grant, vom Norden nach Lacknau zurückgekehrt, hatte aber seine Truppen und die Polizei so disponirt, daß den Rebellen überall der Weg verlegt war; man glaubt, sie werden westwärts nach Rohilkand durchzubrechen versuchen, da die Sumpffieber am Terai stark unter ihnen aufräumen. Nana Sahib und Balla Rao, die Hauptfeinde der Engländer, befanden sich in Bewar in den Nipal-Gebirgen, von wo sie ebenfalls zu flüchten die Absicht haben sollen. — In der Umgegend von Rewah und Dschebbelpur steht es noch immer unruhig aus und Insurgentenschaaren machten den Handelsverkehr unsicher. — Der zum Tode verurtheilte und zur Verbannung begnadigte Ex-Nabob von Furrackabad, dem eine 24stündige Frist zur Wahl seines Verbannungsortes gegeben wurde, hat sich für Mekka entschieden. — Die Kommission, welche die Beschwerden der aus dem Dienst der früheren ostindischen Kompagnie in den Dienst der Königin übergetretenen europäischen Truppen zu untersuchen hatte, hat ihre Arbeiten geschlossen und die Sache wird nun vermuthlich an die höhere Behörde verwiesen werden. — Man erfährt, daß demnächst das Kriegsdampfschiff der ostindischen Marine „Coromandel“ von Madras nach Ranguhn abgehen soll, um das Telegraphen-Kabel von dort nach Penang und Singapur zu legen. Sir John Bowring hat mit dem Könige von Siam eine Vereinbarung getroffen wegen Anlegung einer Telegraphenlinie quer durch das Königreich Siam. — Der Gesundheitszustand in Bombay ist während der letzten beiden Wochen ungünstig gewesen; die Cholera ist ausgebrochen und es sind in der letzten Woche fast 40 Fälle täglich vorgekommen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 27. Juli. [Tagesbericht.] Nach einer Bekanntmachung des Direktors der „Schles. Provinzial-Land-Feuer-Sozietät“, Sr. Exz. des Herrn Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, sind im verflossenen ersten Semester d. J. 130 Brandfälle an verschiedenen Gebäuden vorgekommen, die mit wenigen Ausnahmen geringen Umfang gewannen, so daß die zu leistende Entschädigungssumme sich bedeutend niedriger als sonst stellt, und im Ganzen 63,133 Thaler beträgt. Zu decken bleiben nach die Löschprämien und die Kosten für die Aufnahme und Abschätzung der Brandschäden, und für Prüfung von Werthtaxen neu zugetretener Versicherungen, sowie des Büreau-Aufwandes für die Kreis-Sozietäts-Direktoren und die Steuereinnehmer der Provinz, soweit die Zinsen des Reservefonds hierzu nicht ausreichen. Dagegen ist durch vielfache Zutritte von Assoziaten die Versicherungssumme bei der Sozietät im Laufe des Semesters um mehr als zwei Mill. Thaler gestiegen, und der Ertrag wesentlich ergiebiger geworden. Es genügen daher sehr mäßige Ansprüche an die Sozietäts-Theilnahme zur Befriedigung sämmtlicher Liquidationen, zu welchem Behufe die Assekuranzbeiträge auf Höhe eines $1\frac{3}{4}$-fachen Beitrags-Simplums festgesetzt wurden. Sonach ist von den Assoziaten auf jedes Hundert Versicherungssumme in der ersten Klasse 1 Sgr. 2 Pf., in der zweiten Klasse 2 Sgr. 4 Pf., in der dritten Klasse 4 Sgr. 8 Pf., in der vierten Klasse 7 Sgr., für Kirchen aber blos die Hälfte dieser Sätze zu entrichten. Fabriken und andere feuergefährliche Gebäude werden selbstredend nach den verabredeten Beitrags-Bedingungen herangezogen. Die Kommunalbehörden haben mit Einziehung der Beiträge alsbald zu beginnen. Als der äußerste Termin für die Ablieferung ist der 30. Septbr. bestimmt.

= [Präparanden-Prüfung.] Im Semenar zu Steinau an der Oder ist die diesjährige Präparanden-Prüfung auf den 25. und 26. August anberaumt. Die Präparanden, welche sich schon bis zum 16. August unter Einreichung der vorschriftsmäßigen Zeugnisse zu melden, und am 24. bei dem Seminar-Direktor Herrn Jungklaaß vorzustellen haben, müssen bis zum Tage der Prüfung das 17te Lebensjahr vollendet und das 20ste noch nicht überschritten haben.

** [Militärisches.] Heute Vormittag hatten drei Kompagnien vom Füsilier-Bataillon 19. Infanterie-Regiments Felddienstübungen, und zwar die 9. bei Oswitz, die 11. bei Kosel, die 12. bei Grüneiche.

* Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig kam gestern Abend in Begleitung eines zahlreichen Gefolges aus Sybillenort hier an und setzte mit dem berliner Schnellzuge die Reise nach seiner Residenz fort.

‡ [Holzverbrauch.] Dürfte es nicht wohlgethan und von gutem Beispiel sein, wenn in den Lokalien von Behörden, wo noch Holzfeuerung stattfindet, eine andere Beheizungsart eingerichtet würde? So verbraucht z. B. das hiesige Appellationsgericht in einem Jahre 200 Klaftern hartes und 20 Klaftern weiches Holz. Auch die weiten Räume der Universität und des Börsengebäudes werden noch durch Holz erwärmt. Man braucht nicht National-Oekonom zu sein, um zu ermessen, daß solcher Verbrauch, Jahr auf Jahr und an mehreren Stellen geübt, seines Einflusses auf die Holzbestände und die Holzpreise nicht ermangeln kann.

§ [Im Sommertheater] fährt das Gastspiel der drei Zwerge fort, täglich volle Häuser zu machen. Auch die gestrige Vorstellung, welche drei niedliche Possen brachte, war zahlreich besucht, und ließ das allerliebste Trifolium von Miniatur-Komikern in den mannigfachsten Nüancirungen glänzen. Der Vorzug dieser kleinen Künstler, die man wahre Phänomene nennen darf, vor ähnlichen Erscheinungen, liegt eben in der außerordentlichen Mannigfaltigkeit ihres Repertoirs, das sich durchaus noch nicht erschöpft hat. Während der weltberühmte Thom Pouce sich nur in einem sehr beschränkten Rollencyklus bewegte, sehen wir unsere jetzigen Gäste aus dem Pygmäenreich immer wieder in neuen Stücken auftreten, und zwar jedesmal gleich brav, mit demselben günstigen Erfolge, den ihnen ihr erstes Debüt gesichert hat.

Breslau, 25. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Im Laufe der verflossenen Woche Schuhbrücke Nr. 71, von unverschlossenem Bodenraume, 2 weiß- und rothkarrirte Bettüberzüge, 4 dergleichen Kopfkissenüberzüge, 2 blaugestreifte Inletten und 2 weiße Betttücher, das eine Nr. 1 gezeichnet; am 22. d. M. Kupferschmiedestraße Nr. 22 aus der Schänkstube ein kleines schwarzlackirtes Felleisen, enthaltend ein Oberhemde, gez. C. N., ein rothgeblumtes und ein weißes Taschentuch, eine Diamant-Nadel, ein Paar Stiefeln, mehrere kleine Bürsten, ein Militär-Gestellungs-Attest zu Posen im Jahre 1859 und ein Lehrbrief zu Breslau im Jahre 1857 ausgestellt, so wie mehrere andere Zeugnisse, sämmtliche Schriftstücke auf den Lithographen Joseph Neisser lautend; am 23. d. M. Karlsstraße Nr. 42, aus einer mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnstube, ein Winterrock von hellfarbigem Tuche, ein dunkelgestreifter Tuchrock und ein Paar gelbliche Bukskinhosen; an demselben Tage Mittags aus einer Zelle der Schmidt'schen Badeanstalt eine grünseidene Ziehbörse, enthaltend circa 1 Thlr. preuß. Geld und ein russisches Silber-Kopeken-Stück; in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. dem Gastwirth Z. zu Weide, aus dem Gehöft seiner Besitzung daselbst, eine blau angestrichene Radwer, 5 Stück Gänse und 12 Stück Hühner, verschiedenartig gefiedert; in derselben Nacht zu Kapsdorf, Kreis Trebnitz, aus dem herrschaftlichen Schlosse, ein grauer Tuchmantel mit karrirtem Flanell gefuttert und mit glatten, blanken Knöpfen, ein schwarzer Krimmer-Pelzrock mit schwarzgrauem Bukskin-Ueberzuge, 2 grüne Livreeröcke mit blanken Knöpfen, auf welchen Wappen und Krone befindlich, ein Paar schwarze Bukskinhosen, mehrere Paar Schuhe, mehrere Paar Kinderbeinkleider und verschiedene Fleischwaaren; am 23. d. M. Morgens dem Fleischermeister C. zu Groß-Raake, Kreis Trebnitz, aus verschlossener Wohnung daselbst, während er sich mit seinen Angehörigen in Breslau befand, ein neuer brauntuchener wattirter Ueberrock, eine silberne Kapsel-Uhr und ein Paar braune Glacee-Handschuhe. Es liegt die Vermuthung vor, daß die Verwerthung der vorbezeichneten, außerhalb Breslau gestohlenen Gegenstände am hiesigen Orte versucht werden wird.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 9 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Feldzeugmeister Fürst Lichnowsky aus Wien; Prälat Fürst Lichnowsky ebendaher; königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Bar. v. Hohberg-Buchwald aus Goglau; königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Limburg-Styrum aus Groß-Peterwitz; Landschafts-Direktor und Kredit-Instituts-Direktor Graf v. Saurma aus Ruppersdorf; Landschafts-Direktor v. Rosenberg-Lipinsky aus Gutwohne.

27. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: In der jüngst verflossenen Zeit Gartenstraße Nr. 19 aus einer unverschlossenen Hauskammer ein Portemonaie mit 15 Thlr. Inhalt. Am 25. d. M. einer Dame während ihres Verweilens auf dem hiesigen Buttermarkte aus der Tasche ihres Kleides ein braunledernes Portemonnaie mit Stahlbügel und 2¼ Thlr. Inhalt in verschiedenen Münzsorten. Am 24. d. M. Nikolaistraße Nr. 17 eine an der Thür des daselbst befindlichen Schnittwaren-Ladens zur Schau ausgehängte braune Twilljacke mit schwarzem Sammetbesatz; an demselben Tage Abends Junkernstraße Nr. 18 von einem Wagen, der nur kurze Zeit in dem Hausflur unbeaufsichtigt gelassen worden war, eine braune Pferdedecke mit gelben Streifen, und eine Peitsche mit Fischbeinstock.

[Zugelaufener Hund.] Eingefunden hat sich in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. auf der Klosterstraße ein gelber Affenpinscher. Der rechtmäßige Eigenthümer kann den Hund Ufergasse Nr. 37, bei dem Nachtwächter Kleinert abholen lassen.

Gefunden wurden: Am 23. d. M. auf dem Ringe zwei Regenschirme mit braunem Köper-Ueberzuge; an demselben Tage auf der Burgstraße ein Faß mit Cement. Am 23. d. M. auf der Kleinen Feldgasse eine Kassen-Anweisung über 10 Thlr.

Verloren wurden: In der jüngstverflossenen Zeit durch Liegenlassen in einer Droschke eine braunlederne Cigarrentasche nebst einem Etuis, enthaltend mehre Visitenkarten mit dem Namen des Besitzers versehen. Am 24. d. M. Abends ebenfalls in einer Droschke eine Tabaksdose mit dem Namen „Abelt“ gez. Am 7. oder 8. d. M. ein Terminkalender für Juristen.

[Plötzlicher Todesfall.] Am 23. d. Mts. erkrankte plötzlich ein hiesiger Zimmerpolirer während seiner Beschäftigung in dem hiesigen Stationsgebäude der Freiburger Eisenbahn und verschied vom Schlage getroffen noch ehe ärztliche Hilfe herbeikommen konnte.

[Lebensrettung.] Am 24. d. Mts. Abends gegen 6 Uhr stürzte ein 7 Jahr alter Knabe, welcher sich am Schlachthofe unter der sog. Fleischschöppe aufgehalten hatte, unvermuthet in die Oder und verschwand bei der dortigen Tiefe des Stromes bald in den Wellen. Der hiesige Maurerhandlanger Julius Schliebs, welcher das Kind hatte untersinken sehen, sprang letzterem in voller Kleidung sofort nach und gelang es ihm, auch solches noch lebend an's Land zu bringen.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 13 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, getödtet 6, die übrigen 2 St. wurden am 25. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

Breslau, 27. Juli. [Personal-Chronik.] Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Pfarrer in Ober-Weistritz, Leopold August Julius Vogt, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Prauß, Kreis Nimptsch. 2) Die Vokation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Louis Leberecht August Ebert zum Pfarrer der evangelischen Kirchen-Gemeinde in Thiemendorf, Kreis Lauban.

Ertheilt: Auf Grund der am 13. Juli d. J. am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Steinau a. d. O. bestandenen Prüfung pro rectoratu dem Kandidaten des Predigtamts Ferdinand Strehle zu Zobten a. B. in Folge der dargethanen wissenschaftlichen und praktischen Tüchtigkeit die Qualifikation zur Uebernahme einer Rektorstelle.

Erledigte Pfarrstelle. Durch das Ableben des Diakonus Franz in Neusalz a. d. O. ist das dortige Diakonat erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von 550 Thlr., und ist die Stelle königlichen Patronats.

Vermächtniß. Die zu Breslau verstorbene verwittw. Kaufmann Guse, Johanne Karoline geb. Krause, hat der allgemeinen Armen-Verpflegung daselbst 10 Thlr. letztwillig zugewendet.

Geschenke. Zu Folge testamentarischer Bestimmung des hier verstorbenen Kaufmann Louis Jaschkowitz hat an seinem Begräbnißtage, den 15. Mai der Kaufmann Mehrländer 25 Thlr. zur Vertheilung an christliche Arme eingezahlt, und ist dieser Betrag an gedachtem Tage bestimmungsmäßig verwendet worden.

Liegnitz, 25. Juli. [Personal-Chronik.] Es wurden berufen: der bisherige Pfarrer in Ober-Weistritz, Leopold August Julius Vogt zum Pfarrer der evang. Gemeinde in Prauß, Kr. Nimptsch; der bisherige Predigtamts-Candidat Louis Leberecht August Ebert zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Thiemendorf, Kr. Lauban.

⊠ **Liegnitz,** 24. Juli. [Das Minutolische Museum soll verkauft werden. — Vorlesungen.] Der Stadt Liegnitz, der Provinz droht ein großer Verlust. Es bestätigt sich leider das Gerücht vom Verkaufe des Minutolischen Museums hierselbst. Die Schätze der Kunst und Industrie, welche seit fast 20 Jahren ein Anziehungspunkt für die Bewohner der Provinz und der Nachbargegenden waren, werden wahrscheinlich schon in einigen Wochen fernen Ländern zuwandern, denn der Verkaufstermin steht, nach einer uns eben zu Gesichte gekommenen Ankündigung, auf den 1. August d. J. fest. Die bewunderungswürdigen Vorbilder für die Glas- und Thonwaaren, für die Stein-, Metall-Industrie und Malerei, von denen fast ein jedes ein Unicum ist, und welche mit so großen Opfern und Mühen, mit so seltener Einsicht und

---

Miscellen.

[Feuerzeichen auf den Höhen.] Nicht blos die Kapelle auf der Schneekoppe, sondern auch das Brockenhaus steht in hellen Flammen, wahrscheinlich durch einen Blitzstrahl entzündet! Bedeuten diese Feuerzeichen des Himmels auf unseren hohen vaterländischen Bergen irgend eine bedrohliche Zukunft?

[Erdbeben in Transkaukasien.] Das furchtbare Erdbeben, welches die Stadt Erzerum verwüstet hat, steht nicht vereinzelt da. Das in Tiflis, der Hauptstadt Grusiens, erscheinende russ. Blatt, der „Kawkas“, bringt einen offiziellen Bericht über ein eben so schreckliches Erdbeben, welches in Schemacha, der Hauptstadt des gleichnamigen transkaukasischen Gouvernements, am 11. Juni d. J. gewüthet hat. Am gedachten Tage um 4 Uhr Nachmittags erfolgte der erste Stoß und nach anderthalb Minuten war in der Stadt allgemeine Verwüstung. Sie glich, während sie kurz vorher noch im Schmuck der Paläste und Gärten prangte, urplötzlich einem Haufen durcheinandergewürfelter Trümmer. Ein großer Theil der Häuser war entweder völlig zerstört oder sehr beschädigt. Die Bäume waren aus dem Boden gehoben und kehrten die Wurzeln zum Himmel.

Unter den Ruinen waren mehr als hundert Menschen begraben; besonders in den Karavanserais und in einer Moschee, wo das niederstürzende Gewölbe den Mullah mit seinen Zuhörern begrub. Entsetzen ergriff alle Bewohner; wer sich retten konnte, eilte auf die Straße und fast die ganze Bevölkerung beweinte entweder den Tod der Angehörigen oder den Untergang des Vermögens. Während der ganzen folgenden Nacht wagte sich Niemand in die Häuser, um so weniger, als eine halbe Stunde nach dem ersten starken Stoße ein anderer gefolgt war. Später erfolgte noch ein dritter, und noch während der Nacht waren Schwankungen des Bodens und leichte Stöße bemerklich.

Am 12. Juni, um 7 Uhr Morgens, erfolgte wiederum ein sehr heftiger Stoß, der die Zerstörung noch allgemeiner machte und die meisten Gebäude umstürzte, die bisher Stand gehalten hatten. Die neue griechische Kathedrale barst trotz ihrer festen Mauern mitten entzwei. Am 15. Juni, wo der offizielle Bericht abging, dauerte das Erdbeben noch immer fort und leichte Stöße erfolgten noch beständig in Pausen von einigen Stunden. Ueber die Zahl der Umgekommenen, sowie über den Verlust an Vermögen lassen sich noch keine Angaben machen. So viel steht fest, daß sämmtliche Behörden-Lokale zerstört sind und in Schutt begraben liegen, die Akten und Papiere befinden sich oft tief unter Stein- und Erdmassen und sind fast sämmtlich unbrauchbar geworden. Die Einwohner (Perser, Grusier, Armenier, Tataren u. s. w.) und Beamten (Russen) kampiren auf den Straßen unter freiem Himmel und suchen Schutz gegen Unwetter, Regen und die nächtliche Kälte, unter Teppichen und Kleidungsstücken aller Art. Bereits sind Kibitken aus dem ganzen Kreise requirirt zur Errichtung temporärer Wohnungen. Die Polizei ist Tag und Nacht thätig, um die Verunglackten herauszuschaffen und das verschüttete Eigenthum der Einwohner zu beschützen. Es gingen dieser Naturerscheinung andere Phänomene voraus, furchtbare Gewitter nämlich mit Hagelschlägen, die ebenfallä ihresgleichen nicht haben.

[Obelisken in Europa.] Europa hat jetzt 22 Obelisken aufzuweisen, welche aus Egypten herübergebracht worden. In Rom sind deren 12, von welchen der der lateranischen Basilica gegenüber errichtete der höchste, 105 Fuß hoch, aus den Ruinen von Theben durch Constantin herübergebracht. Der auf dem St. Petersplatze aus Heliopolis ist 83 Fuß 2 Zoll hoch. In Paris ist einer, welcher den Place de la Concorde schmückt, und ein zweiter in Arles; in Florenz zwei und in Konstantinopel zwei. England besitzt im Ganzen vier, deren höchster, 22 Fuß, in Corfy Castle, dann einen kleinern in Oluwick, auf dem Sitze des Herzogs von Northumberland, und zwei zertrümmerte aus schwarzem Basalt im British Museum.

[Krystallpalast für das Volk.] Aus London schreibt man der „Wiener Ztg.“: Im vorigen Jahre meldete ich Ihnen von einem Plane, einen zweiten Krystallpalast für das Volk zu schaffen, der in der nördlichen Gegend der Metropole aufgeführt werden sollte, da die Bewohner dieser Stadttheile vom Sydenham-Palast zu weit entfernt sind, folglich blos mittelst bedeutender Transportkosten dahin gelangen können. Die Sache ist wieder aufgenommen worden und letzten Sonnabend versammelte sich trotz einer furchtbaren Hitze, von der wir noch immer geplagt sind, ein sehr zahlreiches Meeting auf einer Station der Nordbahn, um den Gegenstand zu besprechen. Der Plan soll mittelst eines Kapitals von 500,000 Pfd. St. in Aktien à 2 Pfd. St. und 250,000 Pfd. in Obligationen ausgeführt werden. Unter Anderen sprach auch Lord Brougham in einer langen Rede für das Unternehmen, drückte die Hoffnung aus, daß das Unternehmen gelingen werde, und sah darin eine Forderung der Bildung und der Erziehung des Volkes.

[Oesterreichisches Reformgedicht.] Das kaiserliche Manifest vom 15. Juli und die darin verheißenen Reformen haben den Dichter Karl Egon Ebert zu einem schwungvollen Gedichte angeregt, aus welchem wir einige Strophen wiedergeben:

Du willst im Innern wirken nun und bauen,
Nach Kämpfen schaffen jetzt am eig'nen Herd,
Du sprachest so — und Deinem Wort vertrauen
Hat mehr als je Dein letztes Wort gelehrt;
So führ' es aus; es mag die Welt Dich schauen
Die Kelle führen rüstig wie das Schwert,
So baue denn mit Liebe, Weisheit, Stärke,
Und schwebe Gottes Geist ob Deinem Werke!

Wohl ist gar fest zu bau'n, gar tief zu gründen,
Gar künstlich einzurichten der Palast,
Den wohnlich soll die bunt'ste Menge finden,
Darin dem Heim'schen wohl sei, wie dem Gast,
Doch hoher Bauherr, laß den Muth nicht schwinden,
Gelingen muß, was fest in's Aug' gefaßt,
Nur suche Dir zum großen Baugeschäfte
Die treu'sten Willen und die besten Kräfte.

Greif' in Dein Volk, blick' um in Deinen Landen,
Dort ist gewiß manch würd'ger Geist versteckt,
Der, wenn er Deinen Willen erst verstanden,
Dem Throne naht, Dir seine Kraft entdeckt;
Und, die sich nie am lauten Markte fanden,
Sie werden plötzlich, wenn Dein Ruf sie weckt,
Als Meister, nie zuvor von uns gesehen,
Zum Baue helfend, Dir zur Seite stehen.

[Eine alte, ewig neue Elegie.] Was die besten Patrioten Italiens von jeher über die Einmischung fremder Nationen in ihre innern und äußern Zwistigkeiten gedacht und welche Hoffnung sie auf die Hilfe gefälliger Despoten setzten, geht auch aus einem Gedichte des edlen Vincenzio di Filicaja hervor, welcher 1642 zu Florenz geboren und 1707 daselbst gestorben ist. Es trägt die Ueberschrift: „Italia, o Italia“ und lautet:

Italia, o Du, auf deren Auen
Der Himmel goß unsel'ger Schönheit Spenden,
Die Dir gebracht als Mitgift Leid ohn' Enden,
Ach, eingefurcht seh' ich's in Deine Brauen — —
Möcht' ich Dich stark, ob minder schön auch schauen,
Möcht'st Du mehr Furcht als Lieb' den Herzen senden,
Die lüstern sich nach Deinen Reizen wenden
Und Dich bedrohen doch mit Todesgrauen.
Nicht strömen säh' ich von den Alpen weiter
Bewaffnet Volk; mit blutbenetzten Wogen
Den Po nicht tränken Galliens Roß und Reiter;
Noch säh' ich Dich, mit fremder Wehr umzogen,
Krieg führend durch den Arm ausländ'scher Streiter,
Ob siegend, ob besiegt in's Joch gebogen.
Wo ist Dein Arm, Italia? Zum Gefechte
Gebrauchst Du fremden? Trotzig und vermessen
Sind sie, die Dich vertheidigen, die Dich pressen,
Jetzt Deine Feinde, eh'dem Deine Knechte.
So schirmest Du die Ehre, so die Rechte
Glorreicher Herrschaft, die Du einst besessen,

Kenntniß gesammelt und dem Bedürfniß der Provinz angepaßt sind, werden fremden Werkstätten willkommene Muster werden, sowie die anziehenden u. kostbaren Rococo- und Renaissance-Einrichtungen mit ihrem Kunstschmucke fremde Salons und Burgen zieren werden. Ueber die Reichhaltigkeit und Bedeutung dieser Kunst- und Antiquitätensammlungen giebt das in 6 Foliobänden erschienene photographische Prachtwerk hinlängliche Auskunft. Die Sammlungen bestehen aus Originalgemälden großer Meister aller Schulen, es sind Kunstwerke von Raphael, Giulio Romano, Tizian, P. Veronese, Boltraffio, G. Reni, Kranach, Holbein u. A., zusammen ohngefähr 400 Stück; aus mittelalterlichen Miniaturen auf Pergament; aus Sculpturen in Marmor, Holz, Bronce, gebranntem Thon, darunter von Michel Angelo, Ghiberti, della Robbia; aus deutschen Terracotten und Ofenarbeiten; aus deutscher und niederländischer Gefäß-Töpferei; aus venetianischen Prachtgläsern; Waffen, Gobelins, Emaillen von Limoges; aus Antiken von Egypten, Griechenland, Rom, Germanien u. s. w. Die Sammlungen stehen im Ganzen sowie auch in einzelnen Abtheilungen zum Ankauf da. — Am Freitag (22. d. Mts.) Nachmittags 4 Uhr, hielt Herr v. Berg einen Vortrag zum Besten bedürftiger Familien der einberufenen Landwehrmänner im Badehaussaale. Obschon die Betheiligung für den wohlthätigen Zweck nicht unbeträchtlich war, da sich namentlich Frau Gräfin Zedlitz-Trützschler dafür interessirte, so war der Vortrag nur sehr spärlich, wohl auch der großen Hitze wegen, besucht. Es kamen deshalb auch nur „der Dichter", Zeitgemälde in 2 Akten, und „Gnomen", von dem Herrn Vortragenden selbst verfaßt, zum Vortrage. Gestern Abend las Herr Literat Nissel das von ihm verfaßte Drama „die Söhne des Kaisers", vor einem ziemlich zahlreichen Auditorio mit Beifall vor.

△ **Glaz**, 26. Juli. [Franzosen in Glaz.] Seit gestern beherbergen wir einen seltenen Gast, und zwar einen Soldaten vom 2. französischen Fremden-Regiment, mit Namen Deprez, ein geborner Frankfurter a. M.; derselbe dient bereits 10 Jahre in der französischen Armee, hat den Feldzug in der Krim mitgemacht, und ist mit den andern afrikanischen Regimentern nach Italien marschirt. Das 2te Fremden-Regiment, welches zu zwei Drittel aus Deutschen besteht, nahm sich gleich vor, auf die Oesterreicher nicht schießen zu wollen, und jede Gelegenheit zu ergreifen, überzugehen. — General Espinasse befahl, Magenta ohne einen Schuß zu nehmen, und ließ daher Sturm laufen; vornweg das 2te Fremden-Regiment; — zweimal lief dasselbe Sturm, und immer wurde es geworfen; das drittemal blieben 45 Deutsche des Regiments stehen und warfen die Waffen weg; als dies die Franzosen sahen, gaben sie Feuer, eben so die Oesterreicher, welche nicht merkten, daß sie übergehen wollten; — auf diese Weise wurden von den 45 — 34 getödtet, die übrigen 11 wurden gefangen genommen und kamen nach Kollin in Böhmen. Nach dem Frieden sollten die Gefangenen ausgeliefert werden, und die 11 vom 2. Fremden-Regiment mithin auch; alle 11 zogen es aber vor, nach Preußen zu fliehen, und so ist unser Gast als Handwerksbursche verkleidet, gestern bei uns einpassirt. Er ist auf der Hauptwache einquartirt und kann einige Stunden in der Stadt spazieren gehen, wo ihm dann stets eine Masse Neugieriger folgt, da er hier seine französische Uniform angelegt hat, und diese hier seit einigen 40 Jahren nicht gesehen worden ist.

W. **Oels**, 26. Juli. Die unerträgliche Hitze ist den am vorigen Sonnabend Nachmittag Stunden lang heranziehenden Gewittern, begleitet von starkem Sturm und Regen, gewichen, und seit drei Tagen haben wir recht behagliches Wetter. Der Sturm hat hier an Häusern, Bäumen, Wäldern und Feldern viel Schaden angerichtet. Das schmarser Papierfabrikgebäude ist jämmerlich zugerichtet. Ein Blitzstrahl (kalter Schlag) zerschmetterte Dachstuhl, Gebälk und Mauern. Das Zinkdach auf der Nordseite des Gebäudes wurde thatsächlich aufgerollt, Sparren zerborsten, Balken aus ihrer Lage gerückt und selbst starke Mauern gespalten. Es hat das Gebäude bis in die untere Etage ungeheure Beschädigungen erlitten. Man rechnet beiläufig den angerichteten Schaden auf 4—5000 Thlr. Von den Fabrikarbeitern erhielten nur einige leichte Kontusionen und kamen die übrigen so wie die Bewohner mit dem bloßen Schrecken davon. — Auf den Feldern wurden Getreidepuppen von Roggen und Weizen durcheinander geworfen, ja einzelne Puppen weit von ihrem ursprünglichen Standpunkte entrückt. — In Netsche hat der Sturm eine Scheuer und zwei Häuser eingeworfen, eine Masse Bäume an Straßen und in Gärten wurden hier und da theils entwurzelt, theils zerbrochen. Die stärksten Bäume in Wäldern sind zerborsten.

Freitag Abends zwischen 10 und 11 Uhr brannte in Kaltvorwerk eine Gärtnerstelle nieder. Der Besitzer ist seit längerer Zeit im Reparatur- resp. Erweiterungsbau seines Gebäudes begriffen, und nur mit Mühe wurde das bereits abgebunden daliegende Bauholz vor der schnell um sich greifenden Flamme gerettet. Zu bedauern ist, daß den arbeitenden Zimmerleuten sämmtliches, in einer Kammer des niedergebrannten Hauses aufbewahrtes Werkzeug mit verbrannt ist.

Der patriotisch-ökonomische Verein hielt vorigen Sonnabend im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Adler" dem hier anwesenden und der Sitzung beiwohnenden Herrn Professor Stöckhardt aus Tharand zu Ehren eine außerordentliche Sitzung, in welcher Herr Stöckhardt über Drainage, Entwickelung der Pflanzen 2c. überaus interessante Vorträge gehalten hat.

□ **Sagan**, 26. Juli. Daß vor einigen Tagen der Blitz hierselbst ein Haus getroffen, dessen ganze Räumlichkeiten durchfuhr, mancherlei Beschädigungen anrichtete ohne jedoch zu zünden und ohne Jemand von den zahlreichen Bewohnern des Hauses zu verletzen, haben Sie bereits erfahren. Dies kurze aber auch heftige Gewitter war nur von sehr wenigem Regen begleitet, welcher seit 5 Wochen zum erstenmale wieder unsere staubigen Straßen benetzte. In Folge dieser großen Trockenheit ist der Wasserstand des Bobers so niedrig, wie er seit Jahren nicht gewesen; zur Beobachtung desselben haben die Väter unserer Stadt an der Sorauerbrücke einen Pegel anbringen lassen. Leider befindet sich an dem Orte, wo er befestigt ist, Jahr aus Jahr ein nur Sand; der gewöhnliche Wasserlauf des Flusses ist ohngefähr 100 Schritt von dem Pegel entfernt, und das untere Ende desselben beginnt erst zwei Fuß über der hochgelegenen Sandfläche, so daß es erst dann vom Wasser erreicht wird, wenn solches so hoch anschwillt, daß es oberhalb bereits die Ufer überschreitet.

Am 23. d. M. fand man an dem Gartenzaun der Predigerhäuser einen blöden Mann, hier allgemein unter dem Namen der arme Joseph bekannt, todt. Derselbe soll sich bereits mehrere Tage in einem erbarmensvollen Zustande in jener Gegend aufgehalten haben, bis er endlich dort seinen Leiden erlegen. An wohlthätigen Stiftungen und Vereinen fehlt es hier wahrlich nicht. Es bestehen hier ein Frauen-Kranken-Verein, ein Maria-Hilfs-Verein, ein Armen-Verein, ein Waisenhaus, ein städtisches Krankenhaus, zwei Hospitäler und ein neues Hospital harrt in voller Pracht seiner Einweihung. Da sollte man doch meinen, daß bei einer Einwohnerschaft von circa 9000 Seelen für Hilfsbedürftige genügend gesorgt wäre, und dennoch muß ein Mensch ohne jegliche Hilfe, verlassen von Allen, sein Leben unter freiem Himmel jammervoll beschließen.

⚘ **Lewin**, 25. Juli. [Unwetter. — Sturmesgewalt. — Ein Chasseur d'Alger. — Postverbindung. — Musikalische Aufführung.] Am Sonnabende Nachmittags zog über unsere Gegend ein brausendes Unwetter, doch glücklicherweise schreckhafter von Gestalt als in seinen Wirkungen. In den Anlagen von Cudowa hob der Sturm eine freistehende canadische Pappel aus ihren Wurzeln und brach den etwa anderthalb Fuß dicken Stamm am unteren Ende, spaltete ihn mehrfach auseinander und verfuhr mit dem Holz, indem er dessen feste Fasern theils riß wie morsches Tau, theils gewaltsam übereinanderschob, als sei es weiche Bastmasse. Auch mehrere andere Stämme suchte das wilde Element sich mitten aus den Genossen heraus und brach sie um. Blätter und Zweige flogen gleich Schmetterlingen ruhelos in der Luft. Einen durchgreifenden Schaden hat das Wetter nicht angerichtet. Heut (Montag) haben wir andauernden Regen; sollte derselbe länger währen, so dürfte er das Getreide niederlegen und für die Ernte unbequem werden. — An demselben Tage bot sich den Brunnengästen zu Cudowa ein seltenes Schauspiel: ein französischer Soldat, aus dem nahen Böhmen herübergekommen, stellte sich bei der Bade-Inspektion ein, um seine Papiere visiren zu lassen. In blauer Capote, rothem Beinkleid und rother Mütze, sonnenverbrannten Angesichts, zog er natürlich bald genug die Aufmerksamkeit auf sich, um so mehr, als nur seine Uniform eine französische, seine Sprache aber die deutsche war. Seine Vaterstadt, wohin er jetzt zurückkehrt, ist Frankfurt a. M. Er war, wir wissen nicht aus welchem Grunde oder Antrieb, zur Fremdenlegion in Algier gegangen und hatte neuerlichst mit den französischen Truppen den italienischen Feldzug mitgemacht, diese Gelegenheit aber benutzt, zu den Oesterreichern überzugehen. So die Erzählung seiner Schicksale. Jedenfalls ist er unter allen diesjährigen Cudowa-Besuchern derjenige, welcher das bewegteste Leben geführt hat. (S. Glaz.) Von hier stellt täglich eine Personen- und eine Boten-Post die Verbindung mit Cudowa her. Die erstere, welche von Reinerz (Stadt) kommt und dort die mit der glazer Post Eingetroffenen in Empfang nimmt, trifft Abends 6 Uhr in Cudowa ein und geht Früh 7 Uhr von dort ab. Lewin liegt in der Mitte zwischen beiden Badeorten. Die ganze Fahrt währt 1¾ Stunden. Vom Postamte zu Reinerz (Stadt) aus werden die dort Anlangenden sofort nach dem ¼ Stunde entfernten Bade befördert. Zu Cudowa wie zu Reinerz (Bad) befinden sich über die Dauer der Badezeit Post-Expeditionen, und an ersterem Orte während des Sommers die Apotheke des hiesigen Ortes. — Gestern ward die Stille des cudowaer Badelebens durch eine musikalische Aufführung unterbrochen, welche zum Besten der Armen des Orts durch den Badearzt und fünf zur Kur dort Anwesenden (2 Damen und 3 Herren) veranstaltet worden. Der größte Theil der Badegäste hatte sich dabei eingefunden und nahm dankbarlichst die schön gebotene Spende eines Kunstgenusses entgegen. Einleitend wies einer der Herren (ein Breslauer) in gebundener Rede poetischer und sinniger Weise auf den Zweck des Unternehmens hin. — Die neulich von dort in d. Ztg. erwähnte Vorstellung eines „Ventriloquisten", d. i. Bauchredners, hat nicht im Badeorte, sondern zu Nachod stattgefunden.

62. **Falkenberg**, 25. Juli. [Orkan. — Erntebericht.] Wie am 13. d. M. so hat auch vorgestern ein von Westen kommender Orkan mit Gewitter in hiesiger Gegend, wie auch im grottkauer und brieger Kreise abermals sehr viel Schaden verursacht und leider hat es dabei sehr wenig geregnet, wonach Alles so sehr verlangt; in Grottkau wurden viele Häuser, namentlich Zinkdächer abgedeckt, auf den zum Dominium Groß-Mahlendorf gehörigen Vorwerke Scharfenberg wurden die Dächer der Scheuern und Ställe ganz abgehoben und das dort befindliche Heu fortgeführt, eben so in Koppen an der Oder, wo auch noch der Blitz einschlug, jedoch ohne zu zünden; auch ist hier starker Hagel gefallen, der besonders am Weizen großen Schaden angerichtet hat. Ueberall sah man umgeworfene Erntewagen, entwurzelte und zerbrochene Bäume, das auf den Feldern liegende abgehauene Getreide ist weit fortgeführt und mit anderem auf fremdem Grund und Boden vermengt, so daß jetzt die Besitzer Streit unter einander haben, weil jeder zu seinem Eigenthum wieder gelangen will.

Soweit es sich hier übersehen läßt, ist der Orkan in einer Breite von drei Meilen dahin gebraust, was wohl zu den Seltenheiten gehört.

Man fängt bereits an, über den schlechten Ertrag der heurigen Roggen-Ernte zu klagen, da an vielen Orten der Erdrusch ein sehr schlechter sein soll, namentlich bei dem Lagergetreide, wo das Schock 4 bis 8 Metzen liefert.

△ **Leobschütz**, 23. Juli. [Belebung des Verkehrs.] Der in unserem Nachbarstaate geschlossene Friede wirkt belebend auf unsere Geschäftsverhältnisse, welche bei wiederkehrendem Vertrauen allmälig auch in das gewohnte Geleis treten. Die Holländer'sche Fabrik gewirkter Wollwaaren — ein Industriezweig, der sein Entstehen in Leobschütz dem Herrn B. Holländer verdankt — welche der Stockung aller übrigen Geschäfte wegen, seit mehreren Monaten außer Betrieb gesetzt war, beginnt mit dem 1. August wieder ihre volle Thätigkeit und wird ihren vielen Arbeiterinnen erneuten Erwerb gewähren, Erwerb, der doppelt zu würdigen, weil er aus den Händen eines ebenso humanen wie intelligenten Mannes kommt, der die Interessen der arbeitenden Klasse mindestens ebenso hoch als sein eigenes veranschlagt. Wenn nun die Industrie sich hier neu belebt und die Ernte hiesiger Gegend eine vorzügliche zu nennen ist, so dürfte die bisherige Kalamität einer bessern Zeit Platz machend, bald verschmerzt sein. Auch der Fremdenverkehr scheint im Zunehmen begriffen und verdient das am Roßmarkte belegene, höchst komfortabel eingerichtete, alle Bequemlichkeiten bietende Bernert'sche Hotel im Interesse des reisenden Publikums dem letztern bestens empfohlen zu werden.

=k= **Zabrze**, 24. Juli. [Erndte. — Himmelserscheinung. — Oeffentliche Arbeiten.] Das Einbringen der diesjährigen so segensreichen Erndte wird auch hier von der schönsten Witterung begünstigt und das Korn hat zum größten Theil schon seinen Platz in den Scheuern gefunden.

Am 23. zeigte sich zwischen 7 Uhr 30 Min. und 8 Uhr eine seltene Abendröthe, welche sich in wenigen Minuten über den ganzen Gesichtskreis verbreitete; den ganzen Tag war es trübe und das Firmament mit dunklen Wolken umzogen, um so greller trat diese Abendröthe in ihrem hellen glänzenden Schimmer am dunklen Himmel hervor. Der Anblick war kostbar, da er alle, selbst die entferntesten Gegenstände mit hellem Schimmer umgab. Plötzlich zuckte aus der Mitte dieses Abendroths ein greller, nach allen Seiten hin gehender Blitz, welchem ein fürchterlicher Schlag folgte, das Abendroth zertheilte sich und verwandelte sich eben so schnell in aschgraue Wolken. Der Blitz selbst traf eine große Linde, deren Aeste über eine mit Schoben gedeckte Scheuer hinwegragen und die ca. 30 Fuß von der Wohnung des königl. Oberschichtmeisters steht, ohne zu zünden. — An der Linde selbst sieht man deutlich die Spur des Blitzes, indem derselbe die Rinde des Baumes bis an die Wurzel abgeschält. Von dem Luftdrucke sind in der Wohnung des Oberschichtmeisters einige Fensterscheiben eingedrückt.

Um den Hilfsbedürftigen Arbeit zu verschaffen, läßt das königl. Bergamt den Kanal, welcher bei dem sogenannten Mundloch in Zabrze beginnt und bis nach Gleiwitz auf die Hütte geht, schlämmen, obgleich dieses sonst nur alle zwei Jahre geschieht und der Kanal erst voriges Jahr gereinigt worden ist. Auch die Rhedenhütte will, wie verlautet, den zweiten Hohofen anblasen, obgleich die Konjunkturen sich noch sehr wenig geändert haben, nur um den Arbeitern einen Verdienst zu gewähren. Möchten doch noch andere Gesellschaften und Behörden diesem edlen Beispiele folgen und der Noth durch Arbeit steuern, so wäre sehr zu wünschen, wenn der seit längerer Zeit bestätigte Chausseebau von Beuthen OS. nach Morgenroth in Angriff genommen würde.

Myslowitz, 26. Juli. [Die preußisch-polnische Eisenbahnlinie. — Arbeiter-Verhältnisse.] Wie man hört, wird die preußisch-polnische Eisenbahnlinie zwischen Kattowitz und Zombkowitz schon im Laufe des nächsten Monats eröffnet werden. Diese direkte Verbindung zwischen Schlesien und Polen wird nicht nur den Reisenden eine wesentliche Verkehrserleichterung gewähren im Vergleich mit der bisherigen Verbindung über Szczakowa, sondern sie wird auch in kurzer Zeit den Handelsverkehr mit Polen, welches seine meisten Bedürfnisse aus Schlesien bezieht, in einer für Schlesien äußerst gewinnreichen Weise befördern helfen. Denn es wird, abgesehen von den geringeren Kosten des Waarentransports, eine ungleich schnellere Beförderung der Waaren stattfinden können. Ferner wird der Verkehr mit Polen dadurch einen großartigen Aufschwung erhalten, daß auf dieser Route — wie zu erwarten steht — außer der Briefbeförderung auch die Beförderung von Päckereien und Geldsendungen per Post stattfinden wird. Da die letzteren Gegenstände bisher nur auf dem langwierigen Wege über Breslau und Kalisch oder über Posen und Slupce per Post Beförderung erhalten konnten, so wurden dieselben nur in den seltensten Fällen der Post übergeben, sondern in der Regel an hiesige Spediteure zur Weiterbeförderung übersandt, oder die Uebermittlung fand durch gefällige ehrliche Reisende oder durch zeitraubende Reisen der Geschäftsleute selbst statt. Diesen Uebelständen gegenüber wird die anerkannte Wohlfeilheit, Schnelligkeit und Sicherheit der Postbeförderung binnen Kurzem die lange ersehnte Erleichterung und eine allseitige Hebung des Verkehrs mit Polen herbeiführen. So groß die Vortheile sein werden, welche dem Nachbarorte Kattowitz hieraus entstehen müssen, so beträchtlich wird der Nachtheil sein, welchen der hiesige Ort erleiden wird. Die Physiognomie der rührigsten Geschäftigkeit, welche durch 15 zum Theil nicht unbedeutende Speditionshäuser und durch eine große Zahl polnischer Handelsleute verursacht sowie durch zahlreiche Beamte verschiedener Kategorien gefördert wird, wird in kurzer Zeit einer lautlosen Stille Platz machen; denn es werden in Folge obiger Verkehrsveränderungen nicht allein viele der hiesigen Spediteure nach Kattowitz übersiedeln müssen, sondern es wird auch der größte Theil der Steuerbeamten, wahrscheinlich auch der Telegraphisten und Eisenbahnbeamten, von hier nach Kattowitz versetzt werden, und mit ihnen werden viele der Gewerbetreibenden ihren Wohnsitz vertauschen. Schade, daß die hiesigen Haus- und Gasthofbesitzer mit ihren Häusern nicht auch nach Kattowitz übersiedeln können! Für die unternehmungslustigen Bewohner dieses Orts wäre jetzt zur Errichtung von Gasthäusern und Wohngebäuden die geeignetste Zeit. — Zu den oben erwähnten, dem hiesigen Orte bevorstehenden, Nachtheilen gesellt sich noch der, daß der hiesige umfangreiche Gruben- und Hüttenbezirk immer mehr aufhört, einen Factor der Industrie und des Wohlstandes zu bilden; denn die seit einem Vierteljahre um den vierten Theil herabgesetzten Löhnungssätze der Gruben- und Hüttenarbeiter haben auf diesen Stand eine gewaltigere Wirkung ausgeübt, als sie durch die eifrigsten Mäßigkeitsvereine jemals hätte erreicht werden können. Während früher zur Löhnungszeit die kleinen Krammärkte die Lebendigkeit der Jahrmärkte annahmen, weil fast jeder Arbeiter neben dem Einkaufe seiner persönlichen und hauswirthschaftlichen Bedürfnisse auch das Verlangen fühlte, sich für die vorangegangene vierwöchentliche Zeit qualvoller Arbeit und Entbehrung durch ein gemüthliches Räuschchen zu entschädigen, so scheint er jetzt die meisten dieser Bedürfnisse aus seinem Haushaltungs-Etat gänzlich gestrichen zu haben, wahrscheinlich, weil seine empfangene Löhnung nur hinreicht, die unentbehrlichsten Lebensmittel für sich und seine oft zahlreiche Familie bis zur nächsten, in der Regel erst nach 4 bis 5 Wochen erfolgenden Löhnung zu bestreiten, oder weil menschenfreundliche, am Hütten- oder Grubenorte selbst wohnhafte Händler und Schänker in Folge vorherigen unbeschränkten Creditgebens seine Löhnung bis auf den letzten Heller in Anspruch genommen haben. Vielleicht wird die nach der Wiederkehr des Friedens bereits eingetretene Verkehrssteigerung und die in Folge hiervon wieder zu gewährende Löhnungserhöhung binnen Kurzem Abhilfe bereiten, und auch die hier ausgesprochenen Besorgnisse über Verarmung des hiesigen Orts in etwas wenigstens vermindern helfen.

Z—a. **Kieferstädtel**, 25. Juli. [Schematismus des breslauer Bisthums.] Zu den bedeutendsten Diöcesen nicht nur unseres Vaterlandes Preußen, sondern auch Europas gehört das Bisthum Breslau. In seinem gegenwärtigen Umfange umfaßt dasselbe, gemäß der von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. genehmigten Bulle de Salute Animarum d. d. Rom den 16. Juli 1821, das souveräne Herzogthum Schlesien mit Ausnahme der Grafschaft Glaz und des Distrikts Katscher, ferner die Lausitz, Brandenburg und Pommern; außerdem aber im Oesterreichischen die Bisthums-Commissariate Teschen und Neisse. Der räumliche Umfang der Diöcese beträgt gegen 2000 Q.Meilen, sich erstreckend von den Quellen der Weichsel bis zur Elbe, und von den Karpathen, Sudeten und dem Riesengebirge bis zur Ostsee. Eine 900jährige Geschichte rollt uns das Bild und die Schicksale des Christenthums in Schlesien auf; die Geschichte der Diözese Breslau ist in Wahrheit die des ganzen Landes. 57 Fürstbischöfe haben gar oft in schwerer, beweinenswerther Zeit die Mitra und den Hirtenstab getragen, der nunmehrige Oberhirt, Dr. Heinrich Förster, Sr. Heiligkeit Hausprälat, Doktor der Theologie, Ritter des rothen Adlerordens I. Kl., des hohenzollernschen Hausordens 1. Kl. und des Ordens der eisernen Krone I. Kl., ist geboren am 24. November 1800 zu Groß-Glogau und regiert seit 1853.

Nach dem uns vorliegenden Schematismus für das Jahr 1859 umfaßt die schlesische Diözese, preußischen Antheils, 77 Archipresbyterate oder Dekanate mit einer Gesammtzahl von 1,337,596 Seelen, 1158 Geistlichen, 313 Religiosen; kath. Schulen giebt es 1424, Lehrer 2147, Schüler 214,133. Der Delegaturbezirk (Lausitz, Brandenburg und Pommern) enthält 41,573 Seelen, 36 Geistliche, 44 Religiosen, 33 katholische Schulen, 62 Lehrer und 3661 Schüler. Der österreichische Bisthumsantheil mit der fürstbischöflichen Residenz Johannesberg zählt 216,218 Katholiken, 190 Geistliche, 31 Religiosen, 174 Schulen, 236 Lehrer und 28,189 Schüler. Innerhalb der Diözese werden außer der deutschen Sprache noch im größten Theile Oberschlesiens von ohngefähr 700,000 Katholiken, die polnische, ferner in andern Theilen die mährische und wendische Sprache geredet und in allen diesen Sprachen die Seelsorge ausgeübt. In Oberschlesien ist die katholische Bevölkerung die bei weitem überwiegende, in den meisten Kreisen des Reg.-Bezirks Breslau und in einigen des Reg.-Bezirks Liegnitz über die Hälfte bis zu einem Viertel der Gesammtbevölkerung, in andern Kreisen genannten Reg.-Bezirks sinkt sie unter dies Maß herab; in dem Delegaturbezirke ist die Zahl der Katholiken sehr gering. Die Seelsorge erscheint zumal in Oberschlesien, großentheils recht beschwerlich wegen Mangel an ausreichenden Seelsorgskräften; es giebt gegen 90 Pfarreien, in welchen der Geistliche über 3000 bis über 6000 Seelen zu versehen hat, und gegen 140 Pfarreien mit über 200 Seelen, und diese leben noch dazu zerstreut in einzelnen Dorfschaften und Weilern. In der Säcularisation sind viele wohlthätige Diöcesan-Anstalten untergegangen. Der gläubige Sinn aber weiß dafür nach und nach Ersatz zu finden. Zwei Männer sind es hierin insbesondere, welche für einen erfreulichen Zuwachs an Waisen-, Armen-, Kranken- und Schul-Anstalten gesorgt haben. Dem einen, dem verewigten Kardinal Diepenbrock, ruft die dankbare Diöcese das **Have anima pia et candida** in das Grab nach, dem anderen, dem gegenwärtigen hochwürdigsten Fürstbischof, den Wunsch: **Ad multos annos!**

(Notizen aus der Provinz.) □ Lauban. Am 21. Juli feierte, wie unser „Anzeiger" berichtet, der hiesige Gewerbe-Verein sein Sommerfest in dem nahen Hohwalde.

⩡ Bunzlau. Unser sehr tüchtig redigirter „Niederschl. Courier" berichtet aus Petersdorf (Kr. Sprottau) unterm 20. Juli: Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde das Wohnhaus des Stellenbesitzers Gottlieb Baier zu Ludwigsmühl durch einen Blitzstrahl ein Raub der Flammen, die sich so überraschend schnell verbreiteten, daß bald auch die Scheuern des 2c. Baier, des Stellenbesitzers Karl Friedt und des Häuslers Karl Sucker mit allen bereits ganz und gar eingebrachten Vorräthen an Heu und Roggen ein Raub des Feuers wurden. Der 2c. Baier hat außer seinem Vieh auch nicht das Geringste zu retten vermocht, und ist, wie die andern Abgebrannten, mit seinen Gebäuden nur sehr niedrig versichert. Zu beklagen ist aber vor allen Dingen das Unglück, das die Auszüglerin Dorothea Jungnickel dabei an ihrem Körper betroffen hat. Sie hat wohl das nackte Leben — in wirklich wörtlicher Bedeutung — gerettet, aber sie ist durch die sich über den ganzen Körper erstreckenden Brandwunden so übel zugerichtet, daß nach unsäglichen Qualen ihr Tod nach mehreren Tagen erfolgte.

△ Waldenburg. Am 17. d. M. Abends entstand in dem herrschaftl. Hartebusche bei Ober-Waldenburg Feuer, welches sich auf einen Flächenraum von 1½ Morgen erstreckte. Das Feuer wurde alsbald gelöscht. — Am 11. d. verunglückte der Häusler und Holzschläger Deuse zu Görbersdorf beim Holzschleppen im Walde, indem er über einen Felsen fallend, das Genick brach. — Neulich gab Frau Dr. Mampé-Babnigg ein Konzert zu Salzbrunn, das außerordentlich zahlreich besucht war und so gefiel, daß allgemein der Wunsch geäußert wurde, daß noch ein zweites Konzert stattfinden möge. — Bis 19. Juli waren in Salzbrunn 1453, in Charlottenbrunn 308, in Altwasser 437 Kurgäste.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

A. Für den Vertrieb oberschlesischer Steinkohlen

können die Fortschritte, welche der Bergbau im Königreich Polen nach Absicht der dortigen Regierung machen soll, nicht ohne Einfluß bleiben.

Die von der Station Zabkowice der Warschau-Wiener Bahn abzweigende Flügelbahn, welche ¾ Meilen östlich von Kattowitz in die Oberschlesische Bahn mündet, berührt die jenseitige Station Dabrowa, die vermittelst Zweigbahnen unmittelbar mit den großartigen dabrowaer Kohgruben in Verbindung steht, welche nunmehr erst zu einem ordnungsmäßigen Bergwerksbetrieb gelangen sollen. Das Oberbergamt des Königreichs Polen hat diese Schienen-Verbindung ins Werk gesetzt, damit die Kohlen ohne jegliche Nebenkosten direkt in die Eisenbahnwagen verladen werden können. Da der Kohlenverkehr für die Warschau-Wiener Bahn Lebensfrage ist, so wird zumal von dieser Seite her Alles für die Ausbeute dieser unermeßlichen Kohlenlager geschehen und Polen endlich zur Nutznießung dieser bis nun ungehobenen Schätze gelangen. Allerdings wird dies in nächster Zeit nur in geringem Maßstabe geschehen können, da langwierige Vorarbeiten voraufgehen müssen.

Für die oberschlesische Kohle wäre es daher an der Zeit, den freien Spielraum noch zu nutzen und sich im Königreich Polen einen Markt alsbald zu verschaffen. Die nächstens in Betrieb zu setzende Flügelbahn sollte hierzu regen Anlaß bieten. Die oberschlesische Bahn aber würde nur im eigenen Interesse handeln, wenn sie zu den geringsten Kosten die Fracht für die nur eine Meile lange Strecke von Kattowitz bis zur polnischen Grenze berechnete; denn sollte hierbei auch kein unmittelbarer Einnahmegewinn erwachsen, so werden doch durch den vergrößerten Absatz oberschlesischer Kohlen die Grubenförderkosten verbilligt und dadurch die Bergwerkseigner in den Stand gesetzt, die Kohlen überhaupt wohlfeiler abzulassen, wodurch sich die Grenze des Kohlenvertriebs erweitern und mehr Kohlen in westlicher Richtung über die Oberschlesische Bahn verfahren werden könnten.

Es ist diese Rücksicht für den Kohlenvertrieb eine um so dringendere, weil später bei schwunghaftem Betrieb der dabrowaer Kohlenwerke die Löhne der Grubenarbeiter in den oberschlesischen Revieren vermuthlich sich steigern und dadurch höhere Kohlenpreise würden entstehen müssen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 345 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 28. Juli 1859.

Berlin, 26. Juli. **Weizen** loco 40—72 Thlr. — **Roggen** loco 34½—35½ Thlr., Juli und Juli=August 33⅞—34¾ Thlr. bezahlt und Br., 34½ Thlr. Gld., August=September 34¼—34¾ Thlr. bez. und Gld., 35 Thlr. Br., September=Oktober 36¼—37 Thlr. bez. und Br., 36¾ Thlr. Gld., Oktober=November 36¾—37¼ Thlr. bez. und Br., 37 Thlr. Gld., November=Dezember 36¾—37½ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 30—35 Thlr.

Hafer loco 25—31 Thlr., Juli 25 Thlr. bez., Juli=August 24¾ Thlr. Br., September=Oktober 23½—24 Thlr. bez., Oktober=November 23 Thlr. bez., 23½ Thlr. Br., 23¼ Thlr. Gld.

Rüböl loco 10⅙ Thlr. bez., Juli u. Juli=August 10$\frac{5}{12}$—10$\frac{7}{24}$ Thlr. bez., 10⅓ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld., August=September 10$\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Gld., 10⅙ Thlr. Br., September=Oktober 10⅙ Thlr. bez. u. Gld., 10¼ Thlr. Br., Oktober=November 10¼ Thlr. bez. und Gld., 10⅓ Thlr. Br., Novbr.=Dezember 10⅓—10⅜ Thlr. bez., 10½ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld.

Leinöl 11 Thlr., Lieferung 11 Thlr. Br.

Spiritus loco 18⅝ Thlr., Juli u. Juli=August 18¼—18$\frac{5}{12}$ Thlr. bez., 18¼ Thlr. Br., 18⅛ Thlr. Gld., August=September 18⅔—18⅙ Thlr. bez., 18¼ Thlr. Br., 18⅛ Thlr. Gld., September=Oktober 14—13⅞ Thlr. bez. und Gld., 14 Thlr. Br., Oktober=November u. Nov.=Dezbr. 13⅞—13¾ Thlr. bez., Br. und Gld.

Roggen loco feine Waare gesucht, Termine fest und höher bezahlt; gekündigt 50 Wspl. — Rüböl in flauer Haltung. — Spiritus loco ⅙ Thlr. schlechter, Termine wiederum im Werthe nachgebend.

---

* **Rotterdam,** 21. Juli. Kaffee ruhig. Gut ord. Java ist mit 37½ C. in einzelnen Fällen selbst mit 38 C. bezahlt. Zu ersterem Preise kann man indessen Nr. 20 in einem gewöhnlichen Ausfall kaufen. Nr. 19 ist auf 38½ C. gehalten, allein dazu nicht bequem zu begeben. Specialitäten fanden bisher noch wenig Anklang, grün ist so selten, daß selbst Nr. 18 BS. Nr. 2 mit 37¼ C. bezahlt wurde. Nr. 11 würde man zum Auctionspreise vielleicht selbst etwas darunter finden. Padang still, gelber großbohniger wäre leicht zu verkaufen, allein eine Waare wie Nr. 9 oder 10 à 37 und 36½ C. ist nicht gesucht.

Domingo fehlt beinahe ganz. Kleinigkeiten bedingen fürs Inland 32 bis 32½ C. Die am 4. August in Auction kommenden 16,756 Ballen Brasil=Kaffee sortiren wie folgt:

Nr. 1.	4878 B.	gut ordin., grünlich	tax. 29	à 29½	Cts.
„ 2.	475 „	reel ordin., etwas grau	„ 28½		„
„ 3.	469 „	gut ordin., blank	„ 32		„
„ 4.	422 „	gut ord., blaß grünlich	„ 29½	„ 30	„
„ 5.	380 „	reel ordin., bunt grün	„ 28		„
„ 6.	3264 „	gut ordin., blaß grünlich	„ 29½	„ 30	„
„ 7.	4414 „	gut ordin., grünlich	„ 29½	„ 30	„
—	2324 „	diverse Sortirungen.			
—	838 „	Bombay Kaffee.			
—	253 „	Diverse BS. D.			

Am 11. August bringt die Maatschappy 1421 Fässer und 6603 Ballen Plantation Ceylon in Auktion, wovon die Proben am 29. Juli erscheinen werden.

Reis spürt bis jetzt von den Gerüchten, die ab und an über die Kartoffel=Seuche auftauchen, nichts, man kann nach wie vor zu den folgenden Preisen kaufen: Carolina 15—15¼ Fl. Java Tafelreis 10½—11½ Fl., geschälter Java 7½—8 Fl. Java Vorlauf 9—10 Fl., Aracan do. 8½—9 Fl., geschälter Aracan 7¼—7 Fl. nach Qualität.

Gewürze etwas fester. Man bietet für Prima=Nüsse 105 Cts., Secunda 95 Cts. vergebens. Macis 90 Cts. Nelken 25—27. Pfeffer 24½—25. Piment 20 Fl. Chin. Zimmt 55 Cts.

Die am 16. August durch die Maatschappy zu versteigernden Gewürze sortiren als folgt:

Nr. 1.	809	Fässer Nüsse	gut Prima, einzelne gestochen	105—110	Cts.
Nr. 2.	400	= =	gut grobe Sec., einzelne gestochen	90— 95	=
Nr. 3.	200	= =	unegal, runzelich, einzelne gest.	55— 60	=
Nr. 4.	217	= =	viele gestochen, Stücke und Staub	40— 45	=
D	481	= Macis	blank und grob	88— 90	=
E	107	= =	ziemlich blank, ziemlich grob	80— 85	=
Nr. 1.	151	Fardelen Java=Zimmt,	fein	80— 85	=
Nr. 2.	75	= = =	sehr gut	70— 75	=
Nr. 3.	2305	= = =	gut	60— 65	=
Nr. 4.	274	= = =	ziemlich gut	55— 60	=
	5267	Ballen schwarzer Pfeffer		23— 24	=

Sardellen. 400 Anker 1859er bedangen 8 Fl. 1858er sind 8¾—9 Fl. werth, es geht indessen beinahe nichts darin um.

---

* **London,** 23. Juli. [Wollbericht.] Die Gesammtzufuhren für die am 21. d. M. hier begonnenen Auktionen von Colonialwollen bestehen in:

25,386	Ballen	Sydney,
23,866	„	Port Philipp,
9,274	„	Van Diemens Land,
7,827	„	Adelaide,
24	„	Swan River,
8,862	„	Neu=Seeland,
15,087	„	Cap,
90,326	Ballen,	

zu denen sich noch ca. 4,500 Ballen gesellen, welche im Mai von den Importeurs zurückgehalten wurden.

Wie viel von diesem Total diesmal zum Ausgebote kommen wird, läßt sich noch nicht sagen; wahrscheinlich 85 bis 88,000 Ballen. Vorläufig ist der 2. September als das Ende der Auktionen festgesetzt.

Die große Thätigkeit, welche seit Monaten in unsern Manufaktur=Distrikten herrscht, die Wiederherstellung des Friedens, billiges Geld (der englische Bank=Disconto ist 2½ pCt.) und die Aussichten auf gute Ernten haben zahlreiche Käufer vom In= und Auslande zugeführt, und bis incl. heute, d. h. während der ersten 3 Tage, sind mit einem Aufschlage von 2 d pr. Pfund für Van Diemens Land, und 1½ d pr. Pfd. für die übrigen Sorten, über Schlußpreise der vorigen Auktionen, 7948 Ballen verkauft worden.

---

§ **Breslau,** 27. Juli. [Börse.] Wenig Geschäft bei ziemlich fester Stimmung. Oesterr. National=Anleihe 65-65¼, Credit 86¾—86½, wiener Währung 83. Fonds begehrt und höhere Course als gestern bewilligt.

In Wechseln war heute das Geschäft ziemlich lebhaft; kurz Hamburg blieb à 150⅓ gesucht, 2 Mt. Hamburg wurde à 149¾ gehandelt, kurz London ging Mehreres à 6. 17 Sgr. und 2½ pCt. Zinsen um. Kurz Paris war mit 78$\frac{5}{12}$ ausgeboten, 2 Mt. Paris à 78½ gesucht. Frankfurt a. M. wurde 2 Mt. à 56. 22 Sgr. gehandelt.

§§ **Breslau,** 27. Juli. [Amtlicher Produkten=Börsen=Bericht.] Roggen höher, schließt matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 32¼ Thlr. Gld., Juli=August 31½ Thlr. bezahlt, August=September 31 Thlr. bezahlt und Gld., September=Oktober 31—31½—31 Thlr. bezahlt, Oktober=November 30½—31¼—31 Thlr. bezahlt, November=Dezember — —, April=Mai 1860 — —.

Rüböl geringes Geschäft; loco Waare 9⅚ Thlr. Br., pr. Juli 9⅚ Thlr. Br., Juli=August 9⅚ Thlr. Br., August=September 9¾ Thlr. Br., September=Oktober 9¾ Thlr. bezahlt und Gld., 9$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Oktober=November 10 Thlr. Br., 9⅚ Thlr. Gld., November=Dezember 10 Thlr. Br., 9⅚ Thlr. Gld.

Kartoffel=Spiritus geringes Geschäft; pr. Juli 7⅞ Thlr. Gld., Juli=August 7⅞ Thlr. Gld., August=September 7$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., September=Oktober 7$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Oktober=November — —, November=Dezember — —.

Zink geschäftslos.

≙ **Breslau,** 27. Juli. [Privat=Produkten=Markt=Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten ein beschränktes Geschäft; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren schwach und die Preise behaupteten sich auf gestrigem Standpunkte. Neuer gelber Weizen von schöner Qualität war in kleinen Posten zugeführt und wurde mit 68—72 Sgr. begeben, neuer Hafer mit 27—30 Sgr. bezahlt.

Weißer Weizen	70—73—78—83	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	55—60—65—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—53	„	
Brenner=Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	43—45—47—49	„	
Gerste	27—30—33—36	„	
Hafer	26—30—33—35	„	
Koch=Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter=Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten flauer und niedriger. — Winterraps 64—68—70—73 Sgr., Winterrübsen 60—63—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco und pr. Juli 9⅚ Thlr. Br., Juli=August 9⅚ Thlr. Br., August=September 9¾ Thlr. Br., September=Oktober 9¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober=November und November=Dezember 10 Thlr. Br., 9⅚ Thlr. Gld.

Spiritus niedriger, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben zeigte sich gute Frage, doch war das Angebot gering; zu höheren Preisen wurden kleine Posten umgesetzt.

Alte rothe Saat 11—12—13—13⅓ Thlr.
Neue weiße Saat 16—17—18—18½ Thlr. } nach Qualität.

Wasserstand.

Breslau, 27. Juli. Oberpegel: 11 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

Eisenbahn=Zeitung.

— Die Nr. 173 des „St.=A." bringt das Privilegium vom 18. Juli 1859 — wegen Emission von 6,000,000 Thalern Prioritäts=Obligationen der Rhein=Nahe=Eisenbahn=Gesellschaft.

Mannigfaltiges.

— Der Correspondent der „Times" im kaiserlichen Hauptquartier zu Verona schreibt nachträglich über den Besuch des Prinzen Napoleon noch Folgendes: Eine höchst ergötzliche Scene begab sich gestern (am 11. Juli) an der kaiserlichen Tafel. Wie der Kaiser dasaß und seinen blonden Schnurrbart kräuselte, ertönte ein furchtbares Schellen=Geläute im Hofe und eine vierspännige Kutsche kam herangerasselt. Der diensthabende Offizier verließ rasch die Tafel und kam mit der Meldung zurück, daß der Prinz Napoleon angekommen sei. Da bei Tische neben dem Kaiser der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena saßen, deren Länder der Schauplatz der „Thaten" des Prinzen gewesen, so kann man sich die Bestürzung denken, die sich auf allen Gesichtern malte. Der Kaiser stand auf, legte seine Serviette bei Seite und trat in ein anstoßendes Gemach, wo er den Prinzen empfing. Einige Minuten nachher kam er zurück, die Mahlzeit wurde rasch beschlossen und die Gäste stürzten zuhauf die Hintertreppe hinab. Die Herzöge ließen ihre Säbel und Mützen holen, die in dem Zimmer, wo der Prinz Napoleon saß, geblieben waren, und eilten rasch nach Hause. Wenn eine Bombe im kaiserlichen Hauptquartier geplatzt wäre, hätte sie nicht mehr Verwirrung anrichten können. Der Prinz blieb mehrere Stunden in Verona und kehrte spät Abends in sein Lager heim.

[Eine romantisch=tragische Geschichte] hat in Venedig großen Eindruck hervorgerufen. Die schöne Tochter eines Bürgers — so berichtet man der „Tr. Z." aus Venedig vom 20. d. M. — unterhielt nämlich seit längerer Zeit ein intimes Liebesverhältniß mit dem Sohn eines alten Patriziergeschlechts, dessen Familie nichts von dieser Liaison wissen wollte. Vor einigen Wochen erkrankte der junge Mann an einer Lungenentzündung und da die Kommunikation zwischen den beiden Liebenden gehindert war, so konnte das Mädchen nichts Näheres über die Gesundheitsverhältnisse ihres Geliebten erfahren, sondern wußte nur, daß er krank war. Vor einigen Tagen fuhr das erwähnte Mädchen in Begleitung einiger Bekannten nach der Insel Murano. Im Vorbeifahren bei dem Franziskanerkloster in S. Michele wurde der Antrag gestellt, auszusteigen und die Messe anzuhören. Gesagt, gethan, und nach der Messe wurde auch dem daneben liegenden Gottesacker ein Besuch abgestattet. Ein neues prächtiges Grabmal zog die Blicke des Besuches auf sich; die Erste, welche sich demselben näherte, war das junge Mädchen. Arglos las sie die das Grabmal zierende Inschrift und las — den Namen ihres Geliebten, welcher vor 12 Tagen gestorben war. Bewußtlos stürzte die Bedauernswerthe zusammen. Als sie wieder zu sich kam, war das Licht der Vernunft bei ihr erloschen und seit 3 Tagen befindet sich die Unglückliche als tobende Wahnsinnige in der dortigen Irrenanstalt.

— Die Bibliothek Alexanders v. Humboldt, welche derselbe bekanntlich seinem treuen Diener vermacht, soll der königlich großbritannische Gesandte am preußischen Hofe für 40,000 Thaler gekauft haben.

Namslau, 24. Juli. [An's Herz der guten Stadt Breslau!] Als im Jahre 1659, also genau vor 200 Jahren, die damaligen Bewohner der hiesigen Stadt von einer ähnlichen Feuersbrunst heimgesucht wurden, wie derjenigen, welche am 18. d. M. hier wüthete, nahm sich die Stadt Breslau in höchst liebevoller Weise der Abgebrannten an.

Die Stadt Namslau gehört bekanntlich zum Fürstenthum Breslau und war in den früheren Jahrhunderten mit der Stadt Breslau sowohl hinsichtlich der Kriminalgerichtspflege — die durch einen Gerichtshof, der aus Rathsmitgliedern der Stadt Breslau und der beiden Fürstenthumsstädte Namslau und Neumarkt bestand, ausgeübt wurde — so wie auch in Bezug auf die Kriegshilfe, welche die gedachten Städte einander durch Söldner gewährten, mit Breslau eng verbunden.

Die Städte Namslau und Neumarkt (Neumarkt gehört ebenfalls zum Fürstenthum Breslau) waren daher stets die Schooßkinder der Hauptstadt Breslau, und eben dieses intime Verhältniß erklärt die große Theilnahme, welche im Jahre 1659 die Stadt Breslau den hiesigen Abgebrannten durch reichliche Liebesgaben erwies. Der damalige namslauer Chronist nahm hieraus Veranlassung, in der hiesigen Stadtchronik pag. 256, ein besonderes Loblied zu ewigem Gedächtniß auf die Hauptstadt Breslau anzustimmen, welches nach einer vorhergegangenen Beschreibung des großen Brandes also lautet:

In Summa Feuer macht, wie man weiß, arme Leute,
Die theure Asche blos allein blieb zu der Beute,
Dies haben wir verdient, das, das ist unsere Schuld,
Gott straft zwar gerecht, er trägt auch gern Geduld.
Wie er denn seine Treu' sehr reichlich lassen spüren,
Ließ unser Unglück tief zu Gemüthe führen
Der frommen Nachbarschaft, die uns mit Hilf und Rath,
Mit dem was sie vermocht, treu beigesprungen hat.
Besonders ließ'st Du Dir hierin nichts abgewinnen,
Vor andern Orten mehr nach Deinem hohen Sinnen
Und gabest unsrer Stadt, mit gar mildreicher Hand,
Wie treue Mütter thun mit ihrem Liebes=Pfand.
Du Landesmutter Du, Du Städte=Nährerinne,
Du Säugamm' vielen Volks, wenn ich kaum erst beginne,
Solch's auszustreichen, ich gar viel zu wenig sei,
Ich nieme Breslau Dich! Hier liegt zu Deinen Füßen
Mein Namslau, und will Dich zu tausendmalen küssen,
Vor großer Dankbarkeit, daß es nun auferbauet,
Gott läßt die Seinen nicht; wohl dem, der auf ihn trauet!

Indem ich Vorstehendes hiermit veröffentliche, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die durch ihre Mildthätigkeit bis über die Grenzen der Provinz hinaus rühmlichst bekannte Stadt Breslau, gewiß aus alter Bekanntschaft und Anhänglichkeit, sich auch gegenwärtig ihres früheren Schooßkindes erinnern und sich daher für unsere Abgebrannten warm interessiren werde, damit auch im Jahre 1859 in die hiesige Chronik wiederum ein Loblied über die Nächstenliebe und Mildthätigkeit der edlen Bewohner Breslau's zum ewigen Gedächtniß eingetragen werden könne. —e.

Mit Bezug auf die Hilferufe in den Zeitungen vom 22. und 23. Juli übernimmt bereitwilligst milde Gaben für die Abgebrannten zu **Izbice, Namslau** und **Nimptsch:** [535]
die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

[969] **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Steinsalz-Bergwerk bei Staßfurt.

1) Der Verkauf von Steinsalz erfolgt nach Gewicht und zwar für's Inland durch die Salz-Faktorei zu Staßfurt, für's Ausland durch die Berg- und Salinen-Inspektion daselbst nach dem beigefügten Tarife.

Zu dem Faktorei-Preise von 12 Thlr. für die Tonne zu 378 Pfd. 24 Lth. kann Steinsalz zu jeder Zeit durch die Staßfurter Salz-Faktorei bezogen werden. Zur Ablassung von Steinsalz zu den ermäßigten Preisen des untenstehenden Tarifs für Fabriken und industrielle Anlagen des **Inlandes** ist die Genehmigung des königl. Finanz-Ministeriums erforderlich.

2) Die Abnehmer haben das anzukaufende Steinsalz-Quantum baar zu bezahlen (einschließlich der Verpackungs- und Verladungskosten) und zwar für den inländischen Verkauf bei der Faktorei-Kasse, für den Absatz in's Ausland bei der Berg- und Salinen-Inspektions-Kasse zu Staßfurt.

3) Die Abnehmer haben für den Transport des angekauften Steinsalzes selbst zu sorgen. Soll solcher ganz oder theilweise vermittelst der Eisenbahn erfolgen, so wird das Steinsalz in Staßfurt in Eisenbahnwaggons verladen, und der Eisenbahn-Frachtbrief von der Behörde an den vom Käufer bezeichneten Empfänger (am Bestimmungsort oder Speditionszwischenort) adressirt.

Als Spediteur zu Schönebeck wegen des Verladens in die Elbkähne wird den Abnehmern der Schiffseigner **August Voigt** daselbst bezeichnet, welcher auch die Verladung des königlichen Siedesalzes auf dem Salinenhofe der dortigen Saline besorgt.

4) Was die bei dem Transport des Steinsalzes wegen der durch das Salz-Monopol bedingten steuerlichen Kontrole vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln betrifft, insbesondere auch die zuläßigen Arten der Versendung, so wird auf das darüber erlassene Reglement vom heutigen Tage Bezug genommen. Dasselbe kann für den Preis von 1 Sgr. sowohl von der Berg- und Salinen-Inspektion, als auch von der Salz-Faktorei in Staßfurt bezogen werden.

Preis-Courant

für das Staßfurter Steinsalz, zum Absatz in's Ausland und für inländische Fabriken, die zum Bezuge gegen Erstattung der Erzeugungskosten berechtigt sind, vom 1. August d. J ab bis auf Weiteres.

Bezeichnung der Sorten.	Preis des Salzes für den Ctr.		Kosten der Verpackung für den Centner berechnet, in halben Tonnen-Säcken.		in hölzernen Tonnen von 5 Centr. Fassung.		Kosten der Verbleiung für den Ctr.		Für den Centner berechnete Kosten der Denaturirung des Stein-Salzes durch calcinirtes Glaubersalz (5 pCt.), eisenhaltiges.		eisenfreies.	
	Sgr	Pf	Sgr	Pf	Sgr	Pf	Sgr	Pf	Sgr	Pf	Sgr	Pf
1. Steinsalz in Stücken (Fördersalz)	4	6	3	1	6	.	.	9	.	.	.	.
2. Dasselbe Steinsalz gemahlen (Fabriksalz)	5	.	3	1	6	.	.	9	2	11	3	1
3. Krystallsalz in Stücken (ausgeschiedenes reines Steinsalz)	6	.	3	1	6	.	.	9	.	.	.	.
4. Desgleichen Krystallsalz, gemahlen	6	6	3	1	6	.	.	9	2	11	3	1

Halle, den 16. Juli 1859.
Königl. preußisches Ober-Berg-Amt für Sachsen und Thüringen.
(gez.) Freiherr **v. Hövel.**

Magdeburg, den 16. Juli 1859.
Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung:
Der Ober-Regierungs-Rath
(gez.) **Olberg.**

Für die Besucher von Reinerz.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [134]

Der Kurgast in Reinerz.

Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von

Dr. Gottwald,

prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.
8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

☛ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung 2c.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein.

Nothwendiger Möbel-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals Schuhbrücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke im Einhorn sollen sämmtliche Möbel von verschiedenen Hölzern, sowie Polsterwaaren und Spiegel zum und unter dem Einkaufspreise verkauft werden. [817] **Johann Speyer.**

Die Maschinen-Fabrik von Ferd. Maurer u. Comp. in Berlin

empfiehlt ihre **Hilfs-** und **Werkzeugmaschinen,** als Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, Nuthstoß- und Keilloch-Bohrmaschinen 2c., ferner Holzhobelmaschinen, Gatter, Band- und Kreissägen, Maschinen zum Anfertigen der Wagenräder, so wie alle derartige Maschinen neuester Construction. [578]

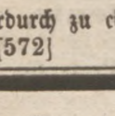
Den Herren **Mühlenbesitzern** und **Baumeistern** empfehle ich meine

französische seidene Müllergaze

bester Qualität, in allen Nummern, ferner den Herren **Oelmühlen-Besitzern**

wollene Oel-Preßtücher

hierdurch zu civilen Preisen und stehen Preiscourante gratis zu Diensten.
[572] **J. Heinr. Scheuermann** in Brandenburg a. d. Havel.



Ein bedeutender Transport **litthauischer Reit-** und **Wagenpferde,** sowie auch einige **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf bei **Moritz Jacob Landau,**
[920] Tauenzienstraße 1, vis-à-vis der alten Kürassierreitbahn.

Zur Düngung.

Echten Peru-Guano unter Garantie, **Oberschles. Glas-Dünger-Gyps-Mehl, Knochenmehl** feinster Körnung, offeriren zeitgemäß billig:
[596] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche Nr. 1.

Tarnauer Kalk,

von bester Qualität, verkaufen wir den Scheffel à 3 Sgr. 9 Pf., die Tonne à 15 Sgr.
Tarnau pr. Gogolin, den 22. Juli 1859 **Fernbach u. Wachsner.**

500 Stück Castorine
geflammt und carrirt, offeriren billigst
M. u. E. Kauffmann, Plüsch-Fabrikanten, Berlin, Königsstr. 16.

Echten Peru-Guano

empfing in Commission und offerirt billigstens:
H. Bruck,
[902] Ring Nr. 34, 2 Treppen.

Die sub Nr. 208 auf dem neuen Ringe in Ratibor seit vielen Jahren bestandene **Restauration** mit sehr schönen Lokalien, Billard und vollständigem Inventar, welche ihrer sehr günstigen Lage wegen zu einem Gasthofe erster Klasse eingerichtet wird, ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu verpachten und das Nähere durch Herrn Kunstgärtner **Stanitzeck** in Ratibor zu erfahren. [527]

Brot-Zucker,

[890]
fein und hart, à Pfd. 5⅓ Sgr., wird verkauft Hummerei 38, im Gewölbe.

Bekanntmachung. [981]

Am Donnerstag den 4. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen im Lokale der Oberpost-Direktion hierselbst

50 Centner Brief- und Frachtkarten und circa 5 Centner alte Amtsblätter

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 22. Juli 1859.
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: **Bauer.**

Bekanntmachung. [980]

Am Montag den 8. August d. J. Vorm. 10 Uhr werden im königlichen Ablage-Etablissement bei Jeltsch

circa 460 Klaftern Fichten-Scheitholz,
" 18 " " Astholz,
" 10 " diverses Senkholz

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Scheidelwitz, den 26. Juli 1859.
Königliche Flößverwaltung.
Kirchner.

Auktion.

Freitag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr, soll im Stadt-Ger.-Gebäude in der Beyerschen Konkurs-Sache eine Partie von ca. 60 m. Cigarren versteigert werden. [544]
Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.



Große Pferde-Auction.

Zufolge der Einstellung des Einkaufs von Kavallerie-Pferden werde ich für Rechnung des betreffenden Pferde-Lieferanten Herrn Theodor Stahl hier, morgen **Freitag den 29. Juli, Vormittags von 9½ Uhr ab,** am Gasthofe zu den 3 Linden (Odervorstadt) [549]

ca. 70 Stück gute brauchbare Reit-, Wagen- und Post-Pferde

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **H. Saul,** Auctions-Kommiss.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [279]

Schlesische Gedichte

von

Karl von Holtei.

Mit einem Glossar von **Dr. Karl Weinhold.**

Dritte vermehrte Auflage.

18 Bogen Miniatur-Format. Eleg. gebd. mit Goldschnitt. Preis 1¼ Thlr.

Wer Schlesien und die Schlesier kennen lernen will, greife zu Holtei's Gedichten. Drollig, witzig, treuherzig, empfindungsvoll, spiegeln sie die ganze provinzielle Eigenthümlichkeit Schlesiens, das ganze Behagen der sprüchwörtlich gewordenen Gemüthlichkeit ihrer Bewohner wieder. Sie sind — und das ist ihr größter und dauernder Vorzug — nicht blos in Form und Buchstaben, sondern nach ihrem innersten Wesen **schlesisch,** schlesisch empfunden und gedacht. Das dieser **dritten** Auflage beigefügte Glossar von **Prof. K. Weinhold** wird auch dem Nichtschlesier das Verständniß derselben sehr erleichtern.

Mein in Breslau unter der Firma: **Caro u. Hentschel,** Ring 16, bestehendes **Wein-Groß-Geschäft** habe ich heute mit Ausschluß der Aktiva und Passiva an Herrn **Albert Boockmann** abgetreten; indem ich für das meiner Firma bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich solches auf meinen Nachfolger zu übertragen.

J. Hentschel.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, bitte ich das der obigen Firma bewiesene Vertrauen auch mir geneigtest zu schenken, indem ich stets bemüht sein werde, selbiges durch äußerst reele und billige Bedienung dauernd zu erhalten.

Breslau, den 26. Juli 1859. [919]
Albert Boockmann,
vormals **Caro u. Hentschel,**
Ring Nr. 16.

Gutsverkaufs-Offerte.

Ein Rittergut, a. d. Kreisstadt, zwischen zwei Eisenbahnen, in Niederschles. belegen, mit einem Areal von über 1,090 Mgn. incl. gut bestandenen Forsten, **vorzüglich schönem** Wohnhause und großen Revenüen, ist für den Preis von 39,500 Thlr. mit 12—15000 Thlr. Anzahlung durch mich zu kaufen. [917]
S. Singer, Oderstraße 14.

Gutsverkauf.

In Schmitschen, Kreis Fraustadt, soll aus freier Hand eine Ackernahrnng von circa 45 Morgen **gutem Kornboden** mit ganz neuen massiven Gebäuden baldigst verkauft werden. Vom Kaufgelde können 550 Thlr. zur ersten Hypothek stehen bleiben. Käufer haben sich beim Lehrer **Igel** in Radomitz bei Schmiegel zu melden. [573]

[591] **Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd auf dem Dominium Weidenhof, von circa 3000 Morgen, 1½ Meile von Breslau entfernt, unmittelbar am Bahnhof Schebitz gelegen, soll vom 24. Aug. d. J. ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können bei der Guts-Administration zu Weidenhof eingesehen werden. Pachtlustige werden zur Abgabe ihrer Gebote auf **Mittwoch den 17. August** Vorm. 9 Uhr nach Weidenhof eingeladen. Die Auswahl unter den Bietern, behufs Ertheilung des Zuschlags, behält sich die verpachtende Guts-Administration vor.

57r Rhein- und Rothweine

gut abgelagert, kostet die Flasche 9 Sgr., in Partien und Fässern noch billiger. [906]
August Schultz, Weinhandlung,
Breslau, Altbüßerstraße 11.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Logen-Kastellan **A. Weiß** haben sollten, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis spätestens den 1. September d. J. geltend zu machen, ebenso alle Diejenigen, welche noch mit Zahlungen im Rückstande sind, bis zu genanntem Termine an die Wittwe **C. Weiß,** Tauenzienstr. 37, 2 Treppen, zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist erlöschen etwaige Forderungen, wie auch außenstehende Schulden gerichtlich eingeklagt werden. [869]

Daß das Idiaton nicht gegen **jede Art** von Zahnschmerzen hilft, kann ich bezeugen.
[922] **Gustav Kleinke.**

Meinen verehrten Freunden und Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung wieder nach der **Oderstr. Nr. 17,** 1 Tr., verlegt habe. [923]
Josephine Gnüchtel, Stadt-Hebamme.

Hr. Hofmann, 58 Rue Hauteville, zu **Paris,** empfiehlt sein **Transport-Geschäft** für alle Länder. Seine Expeditionen nach Rußland, Italien, Deutschland und der Schweiz finden zweimal täglich mit größter Regelmäßigkeit und zu sehr billigen Preisen statt.

Einquartirung
wird angenommen große Groschengaße Nr. 4 und 5 bei **Hironimus.** [911]

Ein Dominium, dicht am Bahnhof, hat die **Morgen-** und **Abendmilch** von circa 30 Kühen abzugeben. Offerten unter N. K. 23 befördert die Expedition d. Breslauer Zeitung.

Einkauf von altem Eisen, **Messing,** Kupfer, Blei, Zinn, Zink, gesottene und rohe Roßhaare, Knochen, Hadern, Bruchglas alle Sorten u. s. w. und zahlen höchste Preise.
[907] **Gebrüder Pinoff,**
Nr. 7 Goldeneradegasse Nr. 7.

Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen, empfiehlt zu **ermäßigten** Fabrikpreisen:
Die **Niederlage** bei **C. W. Schiff,**
[905] Reuschestr. 58/59.



Gesunde, fehlerfreie **Reit-, Wagen-** und **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf im **Thurmhofe,** am Nikolai-Stadtgraben Nr. 4. [921]

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen sucht zur baldigen Anstellung einen **Roßmüller,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat. [865]

Das Dominium Kottulin bei Tost offerirt **Probsteier Weizen** und **Clever Hochlandweizen** zweiter Ernte zur Saat, ersteren für 3½ Thlr., letzteren für 3¾ Thlr. pr. Scheffel.

Knochenmehl,

gedämpft und ungedämpft, so wie Schwefelsäure offeriren: [852]
Nitschke u. Co.,
Schuhbrücke 5.

Neue Matjes-Heringe, feinster Qualität, **Schott. Crown-** und **Fulbrand-Heringe,** empfing und offerirt billigst: [918]
F. W. Hübner.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, zum Wirthschaftsgebrauch, offeriren billigst: [849]
Seidel u. Co., Ring Nr. 27.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein in der Erzeugung von Liqueur, Rum und Essig-Sprit practischer **Destillateur,** wird **sofort** in einer Dampf-Liqueur-, Rum- und Essig-Sprit-Fabrik in Troppau aufgenommen. Offerten werden franco unter Adresse der Otto Schülerschen Buchhandlung in Troppau erbeten. [580]

Ein gesitteter Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen kann unentgeltlich die Handlung erlernen bei **A. Dittel** in Kattowitz bei Beuthen O/S. [554]

Putzmacherinnen,

welche in der Anfertigung von Coiffüren geübt sind, finden Beschäftigung Ring 49. [900]

Pensions-Offerte.

Zu einem Knaben, welcher in der Pension eines Lehrers ist, der ihn allein zum Eintritt auf die Realschule **vorbereitet,** kann zum 15. August ein zweiter in **Unterricht** und **Pension** treten, wobei hinzugefügt werden muß, daß jener Lehrer, der auswärts keine Beschäftigung hat, seine Knaben **stets beaufsichtigt,** ihnen **gute Kost und jede Nachhilfe, à 100 Thlr. jährlich,** gewährt. Auf gefällige Adressen sub D. L. V. 555 poste restante Breslau franco, wird das Nähere bald mitgetheilt werden. [903]

Offene Commisstellen.

Zwei Commis für Colonialwaaren-Geschäfte, zwei desgl. für Manufacturw., drei Commis für Kurzwaaren-Geschäfte können durch mich vortheilh. Stellungen erhalten. **L. Hutter,** Kaufm. in Berlin. [200]

Gouvernante.

Eine geprüfte Gouvernante, die auch in Musik gut unterrichtet, findet in einem sehr achtbaren Hause eine recht angenehme Stellung.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [592]

Ein junger Mann, mosaisch, der das Gymnasium absolvirte und einige Jahre als Lehrer an einer öffentlichen Schule gewirkt hat, wünscht eine **Hauslehrerstelle,** zieht jedoch eine solche vor, wo er zugleich Gelegenheit hätte, sich im Geschäfte auszubilden. Gef. Offerten werden sub A. K. poste restante fr. Kosel OS. erbeten. [575]

Ein junger Mann, Brenner, der in einer der größten Spiritus-Fabriken mit Maschinerie-Betrieb als Oberbrenner fungirt hat und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine anderweitige Anstellung. Reflectanten wollen gefälligst Briefe poste restante nach Gogolin unter B. H. franco senden. [574]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 3c sind **zwei herrschaftliche Wohnungen,** Hochparterre und 1. Stock, zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und Ring 20 in der Kanzlei des Rechts-Anwalt **Fischer.**

Ring 48, (Naschmarktseite) ist zu Michaelis die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Eine große Wohnung im ersten und im zweiten Stock am Ringe, brauchbar für jeden Geschäftstreibenden, ist sofort zu vermiethen.
Näheres bei **L. Jutrosinski,**
[916] Ohlauerstraße 7.

Eine freundliche möblirte Stube ist am Rathhause Nr. 26 billig zu vermiethen. [915]

Michaelis zu beziehen sind Sonnen-Str. zum Alexis, nahe am Stadtgraben, zwei Wohnungen, jede aus 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Entree für jährlich 150 und 130 Thlr. zu vermiethen. [908]

Ein Stall für zwei Pferde nebst zwei Remisen und einer Kellerstube ist in der Rosenthaler-Straße Nr. 1 an kinderlose Leute sofort zu vermiethen. Nähere Nachricht daselbst eine Treppe hoch. [914]

Hiller's Hotel

in Freiburg in Schl. empfiehlt sich allen geehrten Reisenden durch billige Preise und gute sorgsame Bedienung, indem es sich bemühen wird seinen alten guten Ruf dauernd zu erhalten. [551]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 27. Juli 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73—80	62	43—49	Sgr.
dito gelber	69—73	60	41—48	"
Roggen	46—47	44	41—43	"
Gerste	32—34	28	24—26	"
Hafer	31—33	29	20—25	"
Erbsen	56—60	50	40-48	"
Brennerweizen	—	—	34—43	"
Raps	72	67	64	"
Winterrübsen	68	64	60	"

26. u. 27. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''74	27"9'''55	27"9'''63
Luftwärme	+ 14,0	+ 10,3	+ 18,0
Thaupunkt	+ 5,2	+ 5,6	+ 3,9
Dunstsättigung	48pCt.	67pCt.	32pCt.
Wind	N	NW	N
Wetter	heiter	Sonnenblicke	große Wolken
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 27. Juli 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		86 11/12 B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		83⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	96¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	96¾ G.
dito 1852	4½	96¾ G.
dito 1854 1856	4½	96¾ G.
Preuss. Anl. 1859	5	102¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito Kreditsch.	4	85¾ B.
dito dito	3½	85¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	92½ B.
dito dito C.	4	89¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	92½ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	92¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	90⅝ B.
Posener dito	4	89 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 5/12 B.
dito neue Em.	4	85 5/12 B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	64⅞ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	85¾ G.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	82¼ B.
dito dito	4½	87 7/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¼ B.
dito Lit. B.	3½	112¾ B.
dito Lit. C.	3½	118¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ B.
dito dito	4½	87¾ B.
dito dito	3½	72¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	38¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	37¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	75½ G.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz 142¾ bz. dito 2 Monat 141½ bz. Hamburg kurze Sicht 150⅛ bz. dito 2 Monat 149¾ bz. London 3 Monat 6. 17 bz. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78 5/12 bz. dito kurz — — Wien österr. Währung — — Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.